Abend-Ausgabe.

Das „Berliner Tageblatt" erscheint täglich zweimal mit Ausnahme des Montags und ist durch die Expedition Jerusalemerstr. 48, Filiale Friedrichstadt: Friedrichstr. 66, Filiale Königstadt: Königstr. 35, Filiale Moabitstadt: Prinzenstr. 35, sowie durch alle Zeitungs-Spediteure und Post-Anstalten des Reiches zu beziehen. Redaktion: Jerusalemerstr. 48.

Der Abonnements-Preis
beträgt incl. Sonntags-Beilage „Alle" und „Sonntagsblatt" vierteljährlich 5 M. 25 Pf. incl. Botenlohn, monatlich 1 M. 75 Pf.; durch die Post bezogen 5 M. 25 Pf. pr. Quartal.
Inserate, pr. Zeile 50 Pf. (Berliner Stadt-Anzeiger 30 Pf.), werden Jerusalemerstr. 48, Filiale Friedrichstadt: Friedrichstr. 66, Filiale Königstadt: Königstr. 35, Filiale Moabitstadt: Prinzenstr. 35, angenommen.

Berliner Tageblatt.

Nr. 241. **Berlin, Mittwoch, den 9. Oktober 1878.** **VII. Jahrgang.**

Politische Tages-Uebersicht.

Berlin, 9. Oktober.

* Die von hier nach auswärts gemeldete Nachricht, der Chef der Admiralität sei im Begriff, seinen Abschied zu nehmen, ist, wenn nicht ganz und gar erfunden, jedenfalls sehr verfrüht. Es versteht sich von selbst, daß General v. Stosch auf seinem Posten ausharren wird, bis die Untersuchung über die Ursachen der unglückseligen Katastrophe, welcher der „Große Kurfürst" zum Opfer fiel, vollständig beendigt sein wird. Davon scheint man aber noch weit entfernt zu sein, denn jeder Mittheilung, daß wieder ein Schritt vorwärts geschehen sei oder solle, folgt ein offiziöser Widerruf auf dem Fuße. Indeß geht aus der öffentlichen Diskussion über die Angelegenheit ziemlich deutlich hervor, daß General v. Stosch zahlreiche und einflußreiche Gegner hat.

* Aus dem Reichstage. Die große Aktion des heutigen Tages verrieth sich schon an der Physiognomie der Leipzigerstraße. Vier berittene Schutzleute hielten dieselbe auf der Strecke von der Wilhelmstraße bis zum Reichstagsgebäude besetzt. Ein Schutzmanns-Wachtmeister und verschiedene Schutzleute zu Fuß hielten die Ordnung auf dem Bürgersteig aufrecht. Das Publikum säumte in dichten Reihen den Fahrdamm oder wogte auf und nieder. Besonders dicht hielt es die Ecke der Wilhelmstraße besetzt, von wo der Reichskanzler erwartet wurde. — Im Sitzungssaale des Reichstages brauste die Privat-Unterhaltung bis zu dem Moment, in dem Forckenbecks Glocke erklang, zu den bicht besetzten Zuhörertribünen empor. Die Akklamationswahl des Präsidiums erforderte nur wenige Minuten. Auch Herr Windthorst widersprach nur prinzipiell, nicht aktuell. — Am Bundesrathstische rechter Hand der Präsidententribüne saßen Herr Hofmann, Graf Eulenburg, Herr Friedberg und die beiden Kommissare. Bennigsen und Windthorst hatten wiederholt lebhafte Privat-Gespräche zu führen; auch v. Forckenbeck und Windthorst pflegten einmal eine eingehende Unterhaltung. — Die Herren vom Centrum begnügten sich mit einer knappen Erklärung gegen das Gesetz durch den Mund des Herrn v. Frankenstein. — Mit großem Aufwand von innerer Bewegung ging hingegen der konservative Herr v. Marschall für das Gesetz in's Zeug. Das Zukunftsbild des allgemeinen inneren Friedens, der eintreten würde, wenn das Gesetz angenommen werde, schien mehrfach Bewunderer zu finden, nach den wiederholten andächtigen Bravos zu urtheilen, die Herr v. Marschall erntete. — In dem Moment, als Herr Sonnemann eben begonnen hat, tritt Fürst Bismarck ein (12 Uhr 10 Minuten). Herr Sonnemann setzt einen kühlen Dämpfer auf den Enthusiasmus des „jugendlichen Süddeutschen" von Marschall. Lebhafte Ohos ertönen von rechts, als er erklärt, daß der Ton in der sozialdemokratischen Presse sich in den letzten Jahren gebessert habe. Indem der Redner sich nun direkt an die Konservativen wendet und ihnen die Sünden ihrer Presse vorhält, wird die Sache pikant. Auch der Reichskanzler macht eine energische Wendung, halblinks gegen den Redner hin. Dieser kommt auf die Auflösungen von Wähler-Versammlungen zu sprechen. „Meine Herren", erklärt er, „wenn das in Frankfurt vorkommen kann, wohin man die intelligentesten Beamten schickt, wie mag es erst in Pommern u. s. w. aussehen!" Bei diesen Worten bricht das Haus in ungeheure Heiterkeit aus. Alles blickt auf den Barsinar Grundherrn hin, der von ganzem Herzen mitlacht. — Eingehend beschäftigt sich Herr Sonnemann mit dem vom Tageblatt veröffentlichten Protokoll-Auszug über Nobiling. Er bewegt sich in dem schweren Irrthum, das Tageblatt habe dadurch Stimmung für das Sozialistengesetz machen wollen.

Um 12½ Uhr trifft Graf Stolberg ein.

* Ein hiesiges Blatt behauptete in den letzten Tagen, daß der deutsche (anti-sozialdemokratische) Arbeiterkongreß bisher nur auf den Schultern der Gewerkvereine ruhte. Dies stimmt nicht mit der Sachlage überein. Schon die Idee dieses Kongresses ist nicht von den Gewerkvereinen ausgegangen, und sowohl bei der Vorkonferenz in Kassel, als auf dem ersten Kongresse in Gera befanden sich die Gewerkvereinsvertreter in entschiedener Minderheit. Die Mehrheit bestand damals und wird auch in Dresden aus Vertretern von liberalen Wahl-, Bürger-, Gewerbe- und Bildungs-Vereinen, Genossenschaften u. s. w., sowie aus Einzelmitgliedern, wie Abgeordneten, Gutsbesitzern, Fabrikanten, Juristen, Lehrern 2c. bestehen. Wenn der Anwalt der Gewerkvereine, Dr. Max Hirsch, einstimmig zum Vorsitzenden des Kongresses gewählt wurde, so ist dies nur persönliche Vertrauenssache, die mit der Tendenz des Kongresses nichts gemein hat. Der Zusammensetzung entspricht auch die aufgestellte Tagesordnung, welche innerhalb des Rahmens der sozialen Frage die größte Mannigfaltigkeit aufweist. Die Referenten, großentheils bekannte und geachtete Namen, gehören ebenfalls den verschiedensten Ständen an. Man sieht hier den Verhandlungen des Kongresses gerade unter jetzigen Zeitverhältnissen mit großem Interesse entgegen. Gutem Vernehmen nach werden die Abgeordneten Lasker und Rickert der Sonntagssitzung des Kongresses beiwohnen.

* Vor dem November ist, wie jetzt feststeht, an eine Eröffnung der diesjährigen Landtagssession nicht zu denken: Je nach der früheren oder späteren Berufung des Abgeordnetenhauses soll der projektirte allgemeine Parteitag der Fortschrittspartei Sonntag, den 10., oder Sonntag, den 17. November beginnen. Die Verhandlungen werden 2 oder 3 Tage in Anspruch nehmen. Ein besonderes Komitee hat die Leitung der geselligen Vereinigungen in die Hand genommen. Für Sonntag Abend ist eine große Versammlung der Berliner Parteigenossen, für Montag ein Festessen zu 500 Couverts, für Dienstag ein Ausflug in die Umgegend projektirt. Wie verlautet, verspricht der Besuch des Parteitags sehr zahlreich zu werden.

* Von offiziöser Seite ist es bekanntlich ganz kürzlich in Abrede gestellt worden, daß der Plan bestehe, die Bestimmung des Münzgesetzes, wonach die Ausprägung von Silbermünzen nur so lange fortgesetzt werden soll, bis auf den Kopf der Bevölkerung des deutschen Reiches 10 Mark kommen, einer Abänderung zu unterziehen. Wie nun der neueste Münzausweis ergiebt, befinden wir uns gegenwärtig ganz nahe an jener durch das Gesetz gezogenen Maximalgrenze. Es waren bis zum 28. September an Silbermünzen ausgeprägt für 426,628,322 Mark. Da die Bevölkerung nach der letzten Zählung vom 1. Dezember 1875 42,727,360 Seelen beträgt, so darf nur noch für etwa eine halbe Million Mark Silber ausgeprägt werden. Die Prägung von Kupfermünzen ist schon seit längerer Zeit eingestellt. Von Goldmünzen sind in letzter Zeit hauptsächlich Kronen ausgeprägt worden, die im Verkehr mehr verlangt werden, als die in großen Beträgen vorhandenen Doppel-Kronen. Von goldenen halben Kronen existiren überhaupt nur 5 bis 6 Millionen Stück.

* Die gestern erwähnte Rede, mit welcher der General-Prokurator Schneegans am 4. Oktober das neue Justizjahr für Elsaß-Lothringen eröffnet hat, ist die letzte ihrer Art im deutschen Reiche. Auf eine Anfrage hat der Präsident des Reichsjustizamts, Staatssekretär Friedberg, erklärt, daß mit dem Inkrafttreten der Reichsjustizgesetzgebung, also vom 1. Oktober 1879 ab, jene Rede, die aus der napoleonischen Zeit stammt und auf einem Dekret vom Jahre 1810 beruht, in Wegfall komme. Die enge Verbindung zwischen Staatsanwaltschaft und Gericht mit weitgehenden Befugnissen der ersteren, wie sie in Frankreich bestand und noch besteht, wird in den neuen deutschen Gesetzen aufgehoben.

* Wir erfahren soeben aus guter Quelle, daß die Tabaks-enquete-Kommission vom Bundesrath auf den 4. November zur Sichtung der beantworteten Fragebogen und des statistischen Materials nach Berlin zusammenberufen ist.

* Von den Ergebnissen der Konferenz der Telegraphen-Direktoren verdienen folgende wegen ihres allgemeinen Interesses hervorgehoben zu werden: In Orten mit ununterbrochenem Telegraphendienst sind allgemeine Beschränkungen für die Bestellung von Telegrammen in der Nachtzeit nicht einzuführen. Die Nachtbestellung soll nur dann nicht erfolgen, wenn der Empfänger sich dies ein für alle Mal ausdrücklich verbeten hat, doch gelten dann nur die von der Postverwaltung als Nachtzeit bestimmten Stunden, nicht diejenigen, welche von dem Empfänger als seine Nachtstunden bezeichnet werden. So besteht beispielsweise in der Berliner Telegraphen-Verwaltung die Einrichtung, daß die Bestellungen von 11 Uhr Abends bis 7 Uhr Morgens als Nachtbestellungen betrachtet werden. Die Empfänger haben also das Recht, sich die Bestellung während dieser Zeit zu verbieten, dagegen können sie nicht beanspruchen, daß etwa von 9 Uhr Abends bis 5 Uhr Morgens oder erst von 12 Uhr Nachts an Telegramme an sie nicht bestellt werden. — Als Verschluß für Telegramme wurden die gegenwärtig gebräuchlichen Formulare mit Verschlußklappen für die einfachsten und besten erklärt. Telegramme nach einem Orte, deren es meh-

Kleine Chronik.

[Neue italienische Münzen.] Die amtliche italienische Zeitung veröffentlicht ein königliches Dekret, welches die Typen der mit dem Portrait des Königs Humbert auszugebenden neuen italienischen Gold-, Silber- und Bronzemünzen festsetzt. Die Werthzeichen in Gold und Silber werden auf der Vorderseite das Bildniß des regierenden Monarchen mit der Umschrift „Umberto I. Re d'Italia" und das Prägungsjahr, auf der Rückseite das italienische Wappenschild, von je einem Lorbeer- und einem Eichenzweige umgeben, oberhalb den Stern Italiens im Strahlenfeuer, unterhalb den Anfangsbuchstaben der Münze und zu Seiten die Werthziffer enthalten.

[Torpedos.] Aus Kopenhagen wird geschrieben: „Bei der geringen Bedeutung, zu welcher in der Jetztzeit unsere Flotte herabgesunken ist, hat sich das Torpedowesen, welches bei der Vertheidigung unserer Küsten eine Hauptrolle zu spielen bestimmt ist, einer um so größeren Berücksichtigung bei uns zu erfreuen gehabt. Wir haben ein recht ansehnliches Torpedo-Material und es werden umfassende Versuche und Uebungen sowohl in Dänemark allein, als auch zusammen mit Schweden und Norwegen vorgenommen. Gegenwärtig finden Uebungen auf der Kopenhagener Rhede statt und wird unter Anderm auch mit Stoßminen, die mit Schießbaumwolle gefüllt sind, experimentirt. Kürzlich ereignete sich dabei ein großes Unglück. Die sechs Fahrzeuge, welche an der Uebung theilnehmen sollten, lagen auf einem Punkt zusammen und ein Torpedo-Boot von Samuel Whites Konstruktion trug die Stoßmine auf einer Stange vor dem Bug. Die Mine sollte während der Uebung durch einen elektrischen Apparat entzündet, vor der Abfahrt sollte der Gang desselben noch geprüft werden. Es muß dabei nicht die gehörige Vorsicht angewendet worden sein, denn plötzlich explodirte der Torpedo mit ganz entsetzlicher Wirkung. Sämmtliche Boote wurden mehr oder minder stark beschädigt und zwei derselben nur durch die wasserdichten Abtheilungen, mit denen sie versehen waren, vor dem Untergehen bewahrt. Dreizehn Menschen wurden verletzt, einige von ihnen sehr schwer, wenn auch nicht gerade lebensgefährlich. Die Gebäude, welche in der Nähe auf dem Strande liegen, wurden zum Theile stark beschädigt, ein durch Latten gestütztes Bankenwerk war wie weggefegt. Und dies Alles war die Wirkung von nur 25 Pfund Schießbaumwolle."

[Wurstiges.] Mit großer Entrüstung stellt der klerikale „Goniec Wielkopolski" seinen sonstigen ebenbürtigen Gesinnungsgenossen, den ultramontanen „Credownik" zur Rede, weil dieser in seiner letzten Freitagsnummer das unerhörte Verbrechen begangen hat, im Inseratentheile Fleischspeisen, insbesondere „Wurst mit Sauerkraut" anzukündigen. Als erschwerenden Umstand führt das zelotische Blättchen bei seinem hochkomischen Zornesausbruch noch ins Feld, daß der „Credownik" in derselben Druckerei wie der fromme „Kurjer" erscheine. Die Thatsache vollends, daß ein polnisch-katholischer Restaurateur es „wage", den polnischen Landsmännern für einen Fastag „Würste" anzupreisen, erscheint dem gesinnungstüchtigen Blättchen so verwerflich, daß es in herzzerreißendem Tone über die zunehmende Verderbniß der Sitten lamentirt, welche die Polen bereits „auf so abschüssige Bahnen" führen. — Nun, die betreffenden Polen dürften diese Lamentationen mit der gebührenden Wurstigkeit aufnehmen.

[Eine Naturseltenheit.] Ein glücklicher Waidmann der Stadt Witten hat dieser Tage ein seltenes Exemplar der Familie „Lampe" von der Jagd mit nach Hause gebracht. Nach Bauart, Löffeln, Läufen und Blume ist das Thier ohne Zweifel ein Hase, während der mit einer Biesse gezierte Kopf, ein weißer Kragen um den Hals, theilweise weiße Vorderläufe völlig kaninchenartig sind. Ein Lapin ist es nicht, denn dann müßten die Vorderläufe viel kürzer sein. Eine genaue Vergleichung des Thieres mit einem Hasen und eingehende Messungen ergeben jedoch, daß die Vorderläufe genau die gewöhnliche Länge der Hasenläufe haben. Somit bleibt nur noch die Annahme übrig, daß wir es hier mit einer Kreuzung zwischen einem zahmen Kaninchen und einem Hasen zu thun haben. Dieselbe kommt äußerst selten vor und ist daher das erlegte Stück Wild ein sehr werthvolles. Uneigennütziger Weise hat es der glücklichen Nimrod dem Naturalienkabinet der Wittener Realschule zum Geschenk gemacht.

[Theater-Einsturz.] In Ascoli-Piceno stürzte in Folge eines heftigen Erdstoßes das Haupttheater der Stadt zusammen, wobei nicht wenige Menschenleben verloren gingen.

[Pferde-Zweite.] Ein Londoner Mechaniker hat einen schachspielenden Automaten konstruirt, der den famosen Ajeeb noch weit übertreffen soll. Dieser Automat, vom Erfinder „Mephisto" genannt und diesem Namen entsprechend gekleidet, soll so zusammengesetzt sein, daß in seinem Leibe sich unmöglich, wie bei Ajeeb, ein Mensch verbergen kann. Der Erfinder giebt zu, daß sein „Mephisto" hin und wieder eine Partie verlieren könne, da der Mechanismus eben nicht alle Komplikationen des Schachspieles zu berücksichtigen vermöchte, bei einem Probespiel indessen, das vor einigen Tagen in Gegenwart der ersten Schachkundigen Londons stattfand, gewann Mephisto sämmtliche Partien. Der Erfinder meint, daß Jemand wohl einmal den Automaten besiegen, niemals aber sein Geheimniß entdecken könne.

[Seltsame Grabschrift.] Der „Figaro" in Paris schreibt, es gehöre zwar nicht zu den Seltenheiten, daß man auf Kirchhöfen die Inschrift finde: „Hier ruht (folgt der Name), gestorben am Tage seiner Geburt." Aber es habe doch eigenthümlich berührt, als auf einem Grabstein kürzlich die Kunde verewigt wurde: „Hier ruht Pauline Lefevre, geboren an ihrem Todestage."

[Die praktischen Pilsener.] Vor einigen Tagen haben in Pilsen die Wahlen in den sogenannten Brauhaus-Ausschuß stattgefunden. Anderwärts würde dieser Akt eine nebensächliche Bedeutung haben, aber in Pilsen, dessen Bier aus dem bürgerlichen Brauhause einen solchen Ruf errungen hat, ist er eine Haupt- und Staatsaktion. Es giebt nämlich 252 brauberechtigte Häuser, von denen jedes im verflossenen Jahr eine Dividende von 1200 Gulden bezog, also eine ganz hübsche Summe. Notorisch ist es, daß es Bürger giebt, die als Besitzer eines brauberechtigten Hauses auch lediglich von dieser Dividende leben, nachdem das Zinserträgniß ihres eigenen Hauses fast Null ist. Es ist also kein Wunder, daß die brauberechtigte Bürgerschaft mit Argusaugen darüber wacht, nur tüchtige und solide Männer in den Ausschuß zu wählen, Männer, die das Interesse des bürgerlichen Brauhauses in der gewissenhaftesten Weise wahren. Und da tritt denn eine Eigenthümlichkeit zu Tage, nämlich die, daß die Bürgerschaft, da es sich hier um den Geldbeutel und die Existenzfrage Pilsens handelt, alle Rücksicht auf die nationalen Parteigenossen bei Seite schiebt und dem deutschen Elemente den Vorrang läßt. So ist diesmal sogar der Bürgermeister Herr Pechacek und ein bekannter Matador der czechischen Partei, wie überhaupt die ganze sogenannte Stadtrath-Partei, bei den Brauhauswahlen eklatant durchgefallen.

[Mosaik.] In hiesigen aristokratischen Kreisen ebenso wie in der Theaterwelt erregt eine aristokratische Verlobung gegenwärtig nicht geringes Interesse. Es ist die der Gräfin Louise Wilhelmine Christiane Renard, der Gattin des seiner Liebenswürdigkeit und seiner Körperfülle wegen berühmten, vor etwa vier Jahren verstorbenen Reichstagsabgeordneten Johannes Renard, mit dem Grafen Fedor Heinrich Joseph Solms-Sonnenwalde-Röfa. Die Gräfin ist über die ersten Blüthejahre hinaus, und der Graf ist's auch. Der Bräutigam war bereits einmal verheirathet, die Gräfin tritt bereits in die dritte Ehe. Das Alles aber würde das große Publikum nicht so sehr interessiren, als der Umstand, daß die Gräfin Renard, eine der reichsten Wittwen der preußischen Monarchie, eines der reichsten Mitglieder der Aristokratie, ehedem viel bekannter war als Fräulein Ebel, als eine der Zierden des Balletts in unserem hiesigen Opernhaus. Die Gräfin betrathete zum ersten Mal im Jahre 1858 den damals bereits neunundsechzigjährigen Geheimen Justizrath und Kammergerichts-Rath a. D. Grafen Schwerin. Graf Schwerin starb bald darauf und hinterließ seiner Wittwe und seinen Kindern ein kolossales Vermögen. Die Gräfin Schwerin heirathete dann den ebenfalls verwittweten Grafen Johannes Renard, der im Jahre 1874 in Wien starb und der ihr außer seiner jetzt achtjährigen Tochter von Neuem ein fürstliches Vermögen hinterließ. Der neue Verlobte der Gräfin Renard war ebenfalls bereits einmal verheirathet und zählt gegenwärtig achtundfünfzig Jahre. Er ist Erbherr des Gutes Lubsko in Oberschlesien. Die Ehe wird in kürzester Zeit geschlossen werden. — Der bekannte feudale Herr v. Diest-Daber, der gegenwärtig in Stargard wegen Beleidigung des Fürsten Bismarck eine Strafe verbüßt, soll sich, wie ein Stettiner Blatt erzählt, vergeblich wegen Umwandlung der Gefängnißstrafe in Festungshaft an den Kronprinzen gewandt haben. — Wie verlautet, ist die Liste der Personen, welche aus Anlaß der Weltausstellung von der französischen Regierung dekorirt werden sollen, im Handelsministerium definitiv festgestellt. Sie umfaßt 568 Personen und zwar sollen 260 französische und 208 fremde Aussteller das Offizierskreuz der Ehrenlegion erhalten. — Am jüngsten Sonntag war die Weltausstellung von 144,694 Personen besucht, von denen 131,847 ihren Eintritt bezahlt hatten.

rere gleichmäßige giebt, sollen, wenn nichts Näheres bemerkt ist, stets nach dem Orte befördert werden, der der Aufgabestation zunächst liegt. Die Mitglieder der Konferenz besichtigten während der Nachmittage der Konferenztage die bemerkenswerthesten postalischen Einrichtungen in Berlin. Insbesondere besichtigten die Herren die Räume und Einrichtungen des Hauptteleg rapenamts, der Posthalterei, des Postpacket-Amts in der Oranienburgerstraße, der Feldpostkammer, des Stadtpostamts, des Hauptpostamts, des Postzeitungsamts 2c., des Postmuseums, sowie des großartigen Tunnels des Postamts beim Potsdamer Bahnhof.

---

* Heute tagt in Hildesheim der elfte deutsche Protestantentag. Bis gestern waren bereits 88 Theilnehmer aus allen Theilen Deutschlands angemeldet. Kann auch der Protestantentag nicht direkt eingreifen in die Geschicke der Kirche, so geben seine Verhandlungen doch Gelegenheit, die Ueberzeugungen über das, was Noth thut, damit dem Volke die Religion nicht verloren gehe, auszutauschen und aufs Neue zu befestigen und um in immer weiteren Kreisen die Theilnahme an den Bestrebungen des Vereins anzuregen. Vornehmlich das für die morgige erste Hauptversammlung zur Verhandlung gestellte Thema „die kirchliche Lehrfreiheit und das Gemeindebrecht" trifft mitten hinein in die brennenden Fragen, um die die kirchlichen Parteien in letzter Zeit praktisch gerungen haben — bisher freilich nur mit dem Erfolge, daß die herrschende Partei ihre Macht als Recht den Gemeinden aufgedrungen hat.

---

* Aus Paris wird uns in Sachen der bekannten dortigen Sozialisten-Verhaftungen telegraphisch von einem unserer Spezialkorrespondenten die Mittheilung gemacht, daß der in letzter Zeit vielgenannte internationale Agitator Karl Hirsch heut in Freiheit gesetzt werden wird, nachdem derselbe eine fünfmonatliche Gefängnißhaft durchgemacht hat. Man versichert, daß die Untersuchung ohne Resultat geblieben sein dürfte.

* In Folge der ministeriellen Vorgänge in Pest und Wien sind, wie uns mitgetheilt wird, die beabsichtigten Veränderungen in der auswärtigen Diplomatie Oesterreich-Ungarns vertagt.

---

* Ueber den Verlauf der großen Krisis in Oesterreich-Ungar giebt uns heute unser N-Korrespondent in Pest auf telegraphischem Wege folgende weitere Aufschlüsse: Die Situation, obgleich noch nicht entschieden, klärt sich und läßt künftige Gestaltungen deutlich erkennen. Dank der konstitutionellen Gewissenhaftigkeit und der persönlichen Bemühungen des Kaisers Franz Josef ist jetzt die Befürchtung, daß der endgültige Ausgang der Krisis mit der Verfassung im Widerspruch stehen würde, ausgeschlossen. Die Krisis dürfte damit enden, daß Tisza geht und durch Männer derselben Partei, Liberale ersetzt wird, während Graf Andrassy in der Regierung verbleibt. Der vielgenannte Baron Sennyey hat bei der Audienz vor dem Kaiser über die orientalische Politik sich in einer Art geäußert, daß an die Möglichkeit nicht gedacht werden kann, daß er in das ungarische Kabinet trete, während Graf Andrassy das Aeußere der Politik weiter leitet. Zwischen beiden Staatsmännern ist ein steter latenter Widerspruch jetzt an höchster Stelle gewissermaßen feierlich deklarirt worden. Die Nachricht von dem bereits erwähnten antiösterreichischen Rundschreiben der Pforte hat die Sympathie und Zustimmung der öffentlichen Meinung unverkennbar wieder dem Grafen Andrassy zugewendet. Man erblickt darin eine türkisch-russische Intrigue. Das hervorragendste ungarische Blatt, der „Pester Lloyd", seit kurzem zu dem Grafen Andrassy in fast feindlich-schroffem Gegensatz stehend, erklärt heute in Bezug auf die Pforte, man schäme sich fast, insolcher Gesellschaft der Regierung zu opponiren. In der österreichischen Reichshälfte scheint sich die dortige Ministerkrisis mit weniger Wohlgefallen auflösen zu wollen. Insbesondere scheint man nicht den Grafen Andrassy leichten Kaufs davon kommen lassen zu wollen, wenigstens telegraphirt unser T-Korrespondent in Wien soeben, daß die Opposition die Regierungsabsicht, die Delegationssession der Adreßdebatte vorauszuschicken, durch formelle Schwierigkeiten vereitelu will. Insbesondere wird die Opposition darüber, ob das abtretende Kabinet vor den Reichstag treten könne, eine Riesendebatte provoziren, an der eventuell alle fünfundsiebzig Mitglieder theilnehmen.

---

* In dem jüngsten unter Vorsitz des Sultans abgehaltenen türkischen Ministerrath ist — wie ein uns aus Konstantinopel zugehendes Spezialtelegramm mittheilt — beschlossen worden: die Konzentrirung einer 150,000 Mann starken Armee im Kossovoer Vilajet sei ungesäumt vorzunehmen. Osman Pascha, dem das Kommando darüber vorbehalten wird, hat sich nach Prizrend zu verfügen und die berüchtigte „albanesische Liga" im Interesse des Staates in entsprechender Weise zu reorganisiren. Gleichzeitig seien die Albanesen zu beeinflussen, die Uebergabe der im Berliner Kongreße an Montenegro zugewiesenen Orte ohne Demonstration geschehen zu lassen. Als Rekompensation würde die Pforte streben, den auf Vereinigung der Paschaliks Skutari, Altserbiens, Epirus und Thessaliens zielenden Wünschen der Albanesen Rechnung zu tragen. Endlich wurde der Beschluß im Ministerrath gefaßt, auch betreffs des eventuellen Einmarsches österreichischer Truppen in das Paschalik von Novibazar keine Konvention mit dem Wiener Hofe abzuschließen und dem Einmarsch zu opponiren.

---

* Dank der Weltausstellung währen die Sommerferien für das französische Kabinet ziemlich lange. Das Ministerium ist noch immer nicht vollzählig und bringt kaum allwöchentlich einen Konseil zu Stande. Herr Waddington weilt noch in Dennville und ist nur in langen Zwischenräumen einen halben Tag dem diplomatischen Korps am Quai d'Orsay sichtbar; Herr Barbour pflegt seine sehr angegriffene Gesundheit in der Nähe von Paris; Herr Leon Say weilte gestern mit seiner Familie in Gisors als Gast seines Unterstaatssekretärs Louis Passy und Herr von Freycinet rüstet sich zu neuen Inspektions- und Studienreisen.

---

* Betreffs des afghanisch-englischen Krieges telegraphiren unsere Londoner Korrespondenten heut Folgendes: Nach den „Daily News" finden auf beiden Seiten der Grenze Afghanistans bedeutende Truppenbewegungen statt, so daß ein baldiger Zusammenstoß möglich ist. General Roß hat 5000 Mann in Jomrood konzentrirt. Dem „Standard" zufolge wurde ein Angriff auf Alimusjed nicht unternommen, weil die Afghanen trotz der dem General Roß zu Gebote stehenden bedeutenden Armee zu stark daselbst scheinen. Englische Verstärkungen werden erwartet. Alimusjed soll durch Artillerie bezwungen werden. Von Nawab Golam, dem englischen Dragoman in Kabul, ist noch keine Nachricht eingetroffen. Dem „Daily Telegraph" wird aus Pera berichtet: Hochgestellte russische Offiziere behaupten, daß trotz der offiziellen Ableugnung zwischen Rußland und Afghanistan ein vollkommenes Einvernehmen bestehe und einige Tausend russische Truppen bereits auf dem Marsch zur Grenze sich befänden. (Wohl unbegründete Gerüchte. Red.) Dasselbe Blatt meldet aus Kalkutta, daß der Maharajah von Kaschmir unter englischer Autorität die Baroghil- und Karambarpässe im Nordwesten von Kaschmir besetzt habe.

---

* Der Londoner „Standard" will wissen, Frankreich habe beschlossen, eine sehr starke Flotte nach dem Mittelmeer zu senden. Die Flotte solle außer aus kleineren Schiffen, aus 10 Panzerschiffen mit 130 Kanonen und 6000 Mann bestehen.

Deutscher Reichstag.

8. Sitzung vom 9. Oktober.

Präsident Dr. v. Forckenbeck eröffnet die Sitzung um 11½ Uhr.

Am Tische des Bundesraths: Vizepräsident des Staatsministeriums Graf zu Eulenburg, Staatsminister Hofmann, Graf zu Eulenburg, Präsident des Reichsjustizamts Dr. Friedberg, Geh. Rath v. Brauchitsch, sächsischer Justizminister v. Abeken, bayerischer Finanzminister v. Riedel, v. Nostitz-Wallwitz u. A.

Der erste Gegenstand der Tagesordnung ist die Präsidentenwahl für die Dauer der Session.

Abg. v. Bonin beantragt als ältestes Mitglied des Hauses, die Wahl durch Akklamation vorzunehmen.

Abg. v. Helldorff (freikons.) bemerkt, daß nach seiner und seiner Freunde Ansicht das Präsidium den Verhältnissen der Stärke der Fraktion nicht entsprechen, daß sie aber dem Momente Rechnung tragen und dem Antrage v. Bonin nicht widersprechen wollen. Sie behalten sich indessen für die nächste Präsidentenwahl die volle Freiheit der Aktion vor.

Abg. Windthorst (Meppen): M. H., Sie werden begreifen, daß meine politischen Freunde und ich dieser Frage gegenüber eine gewisse Reserve beobachten, diese Reserve bezieht sich nicht auf die Person des verehrten Präsidenten, sondern lediglich auf die Vizepräsidenten, denn, m. H., ich bin der Meinung, daß die Stärke der Fraktionen bei der Wahl dieser letzteren nicht berücksichtigt worden ist, und ich erkenne, daß Herr v. Helldorf heute dieses einsieht. (Große Heiterkeit.) Bei der Wahl des Vizepräsidenten haben seine politischen Freunde und er durch 33 weiße Zettel bewiesen, was sie in Rücksicht auf diese Verhältnisse zu thun im Stande sind. Wir wollen aber mit Rücksicht auf die Zeit uns dem Antrage nicht widersetzen, jedoch nur aus Rücksicht auf die Zeit. (Beifall.)

Präsident von Forckenbeck fragt an, ob ein Mitglied des Hauses der Stellung dieses Antrages widerspricht. Dies ist nicht der Fall und wird daher die Wahl der von Herrn v. Bonin genannten Präsidenten per Akklamation auf die Dauer der Session ohne Widerspruch vollzogen. Der Präsident fügt hinzu: M. H., im Namen meiner Neben- und Vorgängern im Präsidium und in meinem eigenen Namen erkläre ich mit dem verbindlichsten Danke für das ausgesprochene Vertrauen hiermit die Annahme der Wahl.

Hierauf geht das Haus zum zweiten Gegenstand der Tagesordnung über: Zweite Berathung des Gesetzentwurfs gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Sozialdemokratie auf Grund des Berichtes der Kommission.

§ 1 der Kommissionsbeschlüsse lautet wie folgt: „Vereine, welche durch sozialdemokratische, sozialistische oder kommunistische Bestrebungen den Umsturz der bestehenden Staats- oder Gesellschaftsordnung bezwecken, sind zu verbieten. Dasselbe gilt von Vereinen, in welchen sozialdemokratische, sozialistische oder kommunistische, auf den Umsturz der bestehenden Staats- oder Gesellschaftsordnung gerichtete Bestrebungen in einer den öffentlichen Frieden gefährdenden Weise zu Tage treten."

Die Vorlage der verbündeten Regierungen lautete in ihrem § 1 folgendermaßen: „Vereine, welche sozialdemokratischen, sozialistischen oder kommunistischen, auf Untergrabung der bestehenden Staats- oder Gesellschaftsordnung gerichteten Bestrebungen dienen, sind zu verbieten. — Den Vereinen stehen gleich Verbindungen jeder Art, insbesondere genossenschaftliche Staften."

Hierzu liegen folgende Abänderungsanträge vor:

Die Abgg. v. Schmid (Württemberg), v. Stardorff und Dr. Lucius beantragen, in Al. 2 die gesperrt gedruckten Worte zu streichen — eventuell für den Fall der Aufrechterhaltung dieser Worte aber nach dem Worte „Frieden" einzuschalten: „insbesondere die Eintracht der Bevölkerungsklassen".

Das Amendement Ackermann und Genossen ist mit dem letztgenannten eventuellen Antrag identisch.

Referent Dr. v. Schwarze verzichtet im Eingange der Debatte in Folge des ausführlichen schriftlichen Berichts auf eine Einleitung der Debatte.

Frhr. zu Frankenstein (ultramontan) verliest folgende Erklärung: Meine politischen Freunde und ich halten das Gesetz, mit welchem wir uns heute in zweiter Lesung zu beschäftigen haben, für ein überaus wichtiges, so daß es uns nothwendig erscheint, unsere Stellung in einer Erklärung, von welcher ich dem hohen Hause Kenntniß zu geben habe, näher zu präzisiren. Meine politischen Freunde und ich verurtheilen mit den verbündeten Regierungen voll und ganz die sozialdemokratische Agitation, sofern dieselbe darauf gerichtet ist, Gottesfurcht, Christenthum und Kirche zu zerstören oder insofern durch dieselbe strafwürdige, die Gesellschaft oder das Eigenthum bedrohende Ziele verfolgt werden. Wir erachten es jedoch weder für gerecht, noch für nothwendig und heilsam, dieser Agitation durch ein polizeiliches Ausnahmegesetz nach Art des von den verbündeten Regierungen vorgelegten, entgegenzutreten. Dasselbe bedroht mit den verwerflichen zugleich auch berechtigte Bestrebungen. Es gefährdet in hohem Maße die Gemeinfreiheit und stellt die Rechtsfreiheit des Staatsbürgers in Frage, indem es in weitem Umfange das polizeiliche Ermessen an Stelle des richterlichen Urtheils setzt. Ob es den angestrebten Erfolg erreichen werde, ist mindestens zweifelhaft, unzweifelhaft dagegen, daß durch dasselbe in weiten Kreisen die Erbitterung des Arbeiterstandes gegen die anderen Klassen der Gesellschaft bedeutlich gesteigert, und nur zu wahrscheinlich, daß noch Unterdrückung der öffentlichen Diskussion die vorhandene und in ihren treibenden Kräften nicht getroffene Bewegung auf den Weg gefährlicher Geheimbunde geleitet werde. Meine politischen Freunde und ich würden, entsprechend den sowohl bei der ersten Lesung, als auch in der Kommissionsberathung abgegebenen Erklärungen bereit gewesen sein, den Erlaß eines Rechtsgesetzes in ernste Erwägung zu ziehen, welches gegenüber den neuerdings stärker hervortretenden Gefahren im Reiche eine Erweiterung der entsprechenden Bestimmungen des Strafgesetzes zur Grundlage genommen und daran anschließend, sträflichen Ausschreitungen in Vereinen und Versammlungen, sowie in der Presse bestimmte Rechtsschranken gezogen hätte. Nachdem aber die Mehrheit der Kommission in Uebereinstimmung mit den verbündeten Regierungen abgelehnt hat, eine solche Grundlage für die Gesetzgebung an Stelle der vorgeschlagenen zu setzen, können meine politischen Freunde und ich nicht weiter für angemessen erachten, mit Aenderungen in der angegebenen Richtung hervorzutreten. Zugleich müssen wir der ersten Ueberzeugung Ausdruck geben, daß Polizei- und Strafgesetze nie heilend wirken können, wenn nicht gleichzeitig von den verbündeten Regierungen positive Maßregeln ergriffen werden zur Abhülfe unleugbar vorhandener und weitverbreiteter Mißstände im wirthschaftlichen und sozialen Leben des Volks, namentlich in den Verhältnissen des Arbeiterstandes, und wenn nicht zugleich die verbündeten Regierungen fortan ihre vornehmste Sorge sein lassen, daß Gerechtigkeit, Gottesfurcht und Friede, insbesondere auch Friede auf dem staatlich-kirchlichen Gebiete im Reiche zur vollen Herrschaft gelangen. Die Mitglieder und Hospitanten der Centrumsfraktion."

Abg. Freiherr v. Marschall (badischer Staatsanwalt). Schon die Bezeichnung dieses Gesetzes als Ausnahme-Gesetz deutet an, daß die Gesetzgebung auf dem Boden des gemeinen Rechtes nicht ausreiche und wolle er deshalb auf die weitgehende Unterhaltung dieser Frage, die der Vorredner angeregt, nicht wieder eingehen. Leider hätte diese Bezeichnung des Gesetzes, die vielfach falsch verstanden sei, wesentlich dazu beigetragen, dem Gesetze Gegner zu schaffen. Mit Freude muß ich die jetzt hervortretende Bereitwilligkeit begrüßen, an eine Revision des Strafgesetzbuches heranzutreten und hoffe, daß wenn es auf dem Boden dieses Gesetzes erst gelungen sein wird, die sozialdemokratische Bewegung einzudämmen, sodann auf den Wege der Revision man der Wiederkehr der jetzigen gefährlichen Zustände mit Erfolg begegnen werde. Auch glaube ich, daß der vom Abg. Hänel vorgelegte Entwurf für diese spätere Arbeit eine wesentliche Grundlage bilden werde. Da in die sozialdemokratische Agitation alle staatlichen und gesellschaftlichen Potenzen hineingezogen sind, so würde man jetzt bei einer Revision nur neue Lücken schaffen, in die sich diese verderblichen Bestrebungen flüchten würden. Der vorliegende Paragraph hat in der Kommission eine wesentlich andere Form erhalten, dieselbe bezweckt in ihrem einen Theile eine Mitthätigkeit der Gerichte, und kann ich diesen Theil nur als eine Verbesserung begrüßen. Jedoch entscheiden es keine Verbesserung der Regierungsvorlage, daß man dem Worte „Untergrabung" das Wort „Umsturz" substituirt hat. Wenn der Grund und Boden, auf dem das Gebäude des Staates steht, nicht mehr fest ist, wenn es untergraben wird, dann ist es mehr als Zeit, zu handeln, und deshalb hätte man beim Worte Untergrabung bleiben sollen, das überhaupt lange nicht so unbestimmt sei, wie man habe glauben machen wollen. Es ist eine starke Umgehung dieses Gesetzes von seinen Gegnern befürchtet worden, dieser können Sie nur entgegentreten, wenn Sie es unterlassen, Verschubstationen für diese Umgehung des Gesetzes hier gesetzgeberisch zu schaffen. Das thue die in der Kommission vorgenommene Veränderung. Eine fernere Frage sei es, ob mit Recht in dem zweiten Absatz die Worte: „in einer den öffentlichen Frieden gefährdenden Weise" eingeschaltet sind. Ich halte es für geradezu undenkbar, daß die Bestrebungen der Sozialdemokratie in einem Vereine gepflegt werden können, ohne den öffentlichen Frieden zu gefährden. Aber ich glaube, daß dem ausführenden Beamten ein fester Wegweiser für die Handhabung dieses Gesetzes durch diese Worte geboten wird. Die größte Gefahr der Gefährdung der öffentlichen Friedens liegt aber in der „Störung der Eintracht der Bevölkerungsklassen", und um dem ausführenden Beamten auch auf diese Gefahr sofort hinzuweisen, deshalb bitte ich, den von meinen Freunden in dieser Beziehung gestellten Antrag anzunehmen. Wenn nun befürchtet worden, daß durch dieses Gesetz die Thätigkeit der humanitären und anderer Vereine gehört werden könne, so sage ich, ja, es sollen alle Vereine unter dieses Gesetz, aber nur dann, wenn sie Anderes erstreben, als sie in ihrer Firma sagen. Ich hoffe aber, daß auf dem von den sozialdemokratischen Bestrebungen gereinigten Boden des Volkslebens ganz besonders Raum für humanitäre Bestrebungen gewonnen wird (Bravo). Es ist dies ganze Gesetz ein Parteigesetz genannt worden; dem kann ich nicht zustimmen. Ich glaube, daß Niemand im Hause demselben zustimmen würde, wenn es der Fall wäre, wie ich bin jedenfalls nicht der Meinung, einer Partei das Recht der freien Meinungs-Aeußerung zu schützen, die sich ganz offen dazu bekennt, sie wolle den Staat umstürzen und ihre internationalen Beziehungen an seine Stelle setzen. M. H.! Geben Sie der Regierung die schneidende Waffe, die sie verlangt und keine stumpfe. Die Pflicht aller Derer, die diese schneidende Waffe geben wollen, ist aber, sich gegen eine kurze Zeitdauer des Gesetzes zu erklären, da sonst die Ziele des Ganzen nicht erreicht werden können. (Bravo.)

Abg. Sonnemann: Der Herr Vorredner ist ein jüngerer Jurist aus Süddeutschland; er hat die trüben Erfahrungen, welche Andere mit solchen Gesetzen gemacht haben, noch nicht erlebt; er würde sonst die Folgen derselben nicht so leicht beurtheilen. Er findet die Begriffe, die § 1 aufstellt, so konkret, daß in der Anwendung derselben nicht geirrt werden könne. Wenn das wahr ist, warum will man denn dann die Ausführung dieses Gesetzes nicht den Gerichten überweisen? Man hat eben von allen anderen Seiten gefunden und erklärt, daß juristisch mit diesem Gesetz Nichts anzufangen ist, daß es lediglich ein reines Polizeigesetz ist. Es ist ein Ausnahme-, ein Tendenzgesetz im schlimmsten Sinne des Wortes („Fürst Bismarck tritt ein), ein Gesetz, welches eine Reihe der mühsam errungenen Freiheiten vernichtet und die besten unserer Gesetze durchbricht und durchlöchert. Vor vier Jahren wurde hier nach schweren Verhandlungen ein Werk vollendet, dem man eine längere Dauer hätte versprechen müssen. Der § 1 desselben, des Preß-Gesetzes lautet: Die Freiheit der Presse unterliegt nur denjenigen Beschränkungen, welche durch das gegenwärtige Gesetz vorgeschrieben oder zugelassen sind." Wir werden später sehen, wie sich gegen dies Gesetz die gegenwärtige Vorlage verhält! Auch die Kommission hat an derselben nichts gebessert; sie hat alle Beschränkungen der Freizügigkeit, der Gewerbefreiheit, des Koalitionsrechts unverändert bestehen lassen. Ein Mann, der das genau kennt, nennt die Centralbehörde, die da eingeführt wird, eine oberste Censurbehörde; sie ist aber in der That noch schlimmer als die; denn die Censur hat wenigstens Respekt vor dem Eigenthum, welches hier geradezu vernichtet wird! Es hat mich bei den Kommissionsverhandlungen namentlich gewundert, daß man sich die Frage so leicht gemacht hat, ob denn ein Bedürfniß nach einem solchen Gesetz vorhanden ist. Es ist darüber fast nicht gesprochen worden; nur so einzelne Bemerkungen wurden hingeworfen, daß das Bedürfniß nicht zu verkennen sei. Wer die Bewegung in den Arbeiterkreisen aufmerksam verfolgt, wird einräumen, daß in der Presse dieser Partei gehässige und taktlose Dinge vorkommen und daß es in den Versammlungen nicht immer ganz reinlich hergegangen ist. Aber nach meiner Erfahrung ist das bei anderen Parteien, die sich mit Vorliebe Ordnungsparteien nennen, nicht weniger der Fall. Ich erinnere nur an die Verleumdungsaera der letzten Jahre! Herr Bamberger hat das einst sehr drastisch geschildert! Ich erinnere Sie an die letzte Wahl mit ihren Flugblättern! Die Preßfreiheit ist eine etwas neue Erscheinung bei uns und gewöhnt sich eben langsam daran. Daß aber die sozialdemokratische Presse ausnahmsweise Haß erregt, gebe ich nicht zu. Gerade in der konservativen Presse findet sich manches Aehnliche. Wer die Arbeiterblätter aufmerksam verfolgt und Versammlungen besucht, wird nicht zweifelhaft sein können, daß gerade die Presse dieser Partei sich gebessert hat und nicht mehr den rohen wüsten Ton führt. (Oho! Widerspruch.) Ja, Sie verlangen das nicht! Gerade durch sein Kommissionsbuch ist die Presse besser geworden und gewisse Artikel in der sozialdemokratischen „Zukunft" beweisen sogar, daß es auch in diesen Geistern schon dämmert und gewisse Zweifel auftauchen. Läßt man das gewähren, so wird dieser Zweifel nach und nach auch in die kleinen Blätter vordringen. Man lasse darum diese Presse gewähren; ihre Erzeugnisse bewirken keinen Umsturz; führt man sie aber, so werden schlimmere Dinge aus dem Auslande importirt werden. Die Erfahrungen in Berlin und auch bei mir in Frankfurt haben gelehrt, daß das bestehende Recht sehr weit reicht zur Beschränkung des Versammlungsrechtes, und wenn das in so intelligenten Orten möglich ist, wie mag es dann erst in Pommern und Ostpreußen zugegangen sein! (Heiterkeit.) Aber darauf ist hinzuweisen, daß trotz aller solcher Provokationen bei diesen Wahlen, selbst wo Tausende aufs Aeußerste gereizt waren, keinerlei Ruhestörungen von den Sozialdemokraten vorgekommen. Gerade unser preußisches Volk hat bei den Wahlen wieder glänzend seinen Sinn für Ordnung und Gesetzlichkeit bekundet. Hüten wir uns darum vor solchen Gesetzen; die Gesetzgebung wartet ab, was kommt, und trafft dann erst. Man überschätzt vielfach die Wirkung des gesprochenen und geschriebenen Wortes. Wie wenig die Presse politische Ereesse hervorruft, das hat sich 1848 bei uns und 1871 in Paris gezeigt, wo eine Presse gar nicht vorhanden war. (Widerspruch.) Gromwell verstand auch etwas hiervon; er sagte: „Meine Regierung verdient nicht zu bestehen, wenn sie einen Papierstoß nicht aushalten kann." Sie haben ja die Schule, die Kirche, das Strafgesetz, den Reptilienfond, Sie haben schließlich eine Armee im Friedensstand von 400,000 Mann, die ihre Schutzkraft thun wird. Es besteht somit gar kein Nothstand, das Gesetz ist also überflüssig und einzelne Bestimmungen desselben sind auch früher von mir hervorragenden Mitgliedern gemißbilligt worden, während sie jetzt angenommen werden sollen; im Preßgesetz, wie im Strafgesetz ist das bei den Berathungen hervorgetreten. Wenn man nur mit guten Gründen das Nichtvorhandensein eines Nothstandes nachgewiesen, so entgegnet man, ja die Stimmung im Volke fordert ein Gesetz. Das bestreite ich aber ganz entschieden, die Stimmung ist künstlich gemacht und im Volke zum mindesten jetzt noch eine ziemlich gleiche Theilung für und wider das Gesetz zu beobachten, so daß in keinem Falle von einer entschiedenen Stimmung für ein solches Gesetz die Rede sein kann. Ich, für mein Theil, würde ich für dieses Gesetz hier stimmen, ich dürfte mich nie mehr in meiner Vaterstadt sehen lassen (Heiterkeit). Die Stimmung ist künstlich gemacht und begann man offiziöserseits damit, mit jener Depesche, welche Herr Bebel bei Gelegenheit der ersten Lesung dieses Gesetzes erwähnte, und welche sich bestrebte, Nobiling möglichst mit Sozialdemokraten in Verbindung zu bringen, während sich doch jetzt herausgestellt hat, daß Nobiling ein Nationalliberaler war. (Große Heiterkeit und Widerspruch.) Es sollte gegen die Sozialdemokraten eben Stimmung gemacht werden. Ich will Ihnen dieses auch an einem Beispiele aus den jüngsten Tagen nachweisen: Der Herr Staatsminister Graf zu Eulenburg erklärte uns bei Gelegenheit der ersten Debatte, er könne nicht über die Protokolle bezüglich des Falles Nobiling verfügen; gewiß würde es den ganzen Reichstag sehr interessiren, wenn man jetzt Kenntniß zu nehmen. Eine Mittheilung erfolgte indessen nicht, aber es ist indirekt in ein hiesiges Blatt ein Auszug aus diesen Protokollen gebracht worden, die von dem Blatte in gutem Glauben aufgenommen worden sind und die auch gewiß ein guter Pfischzug gewesen. Diese Auszüge, wenn Sie sie näher ansehen, so müssen Sie es finden, hat nun Derjenige, der sie machte, in der allerentbehrlichsten Weise aus den Akten geschöpft und zwar hat er Alles herausgenommen, was Nobiling mit der Sozialdemokratie in Beziehung bringen konnte. Er hat sich von denjenigen, welche mit Nobiling in Beziehung gewesen sein sollen, wiederum alle diejenigen herausgesucht, welche hinter Schloß und Riegel sind und deshalb haben bis jetzt auch nur erst zwei darauf antworten können: Hirsch in Paris und Vollmer in Dresden, beide haben erklärt, daß sie mit Nobiling in gar keiner Beziehung gestanden haben. Dieser Auszug soll übrigens gegen Zahlung von hundert Thalern erst verschiedenen anderen Blättern angeboten, von denselben aber nicht angenommen worden seien, weil denselben sofort dessen tendenziöse Fassung ersichtlich war. So weit ist es getrieben worden bis in die neueste Zeit hinein, so wollte man offiziös Stimmung machen, um das Gesetz durchzusetzen. In andern Ländern verfährt man verständiger Weise auf diese Art nicht. In Amerika, England, Frankreich, nirgend läßt man die Justiz bei Seite, denn man erkennt ein solches Verfahren als

viel zu geschroll und in der That mag das Gesetz auch nur zwei Jahre in Wirksamkeit sein, es wird so viel Unheil anrichten, daß eine ganze Generation nicht im Stande ist, dasselbe wieder gut zu machen. Die Presse wird auf's Empfindlichste getroffen und zurückgehalten, nachdem sie nach dem neuen Preßgesetze vom Jahre 1874, so wenig dasselbe auch von den erhofften Freiheiten hat, doch einen gedeihlichen Aufschwung nahm; denn vom Jahre 1874 stieg die Zahl der verbreiteten Zeitungsblätter bis 1876 von 226 auf 300 Millionen. Giebt man der Presse bei uns nicht die nöthige Freiheit, so wird man nie von ihr das sagen können, was kürzlich von einem englischen Blatte lobend gesagt wurde: es habe wesentlich dazu beigetragen, den Frieden in Europa wieder herzustellen. Durch das Gesetz werden aber auch lobenswerthe Preßerscheinungen getroffen werden. M. H., Sie werden es bereinst erfahren müssen, was es heißt, 500,000 Wähler an der Ausübung ihres Rechtes zu hindern, das heißt 2½ Millionen Menschen plötzlich ihres Rechtes zu berauben, Sie werden erfahren müssen, daß es keine größere Aufreizung zum Klassenhasse giebt, als ein solches Verfahren, ein solches Gesetz. (Sehr wahr! und Widerspruch.) Redner geht nunmehr auf die Haltung der Parteien des Hauses gegenüber dem Gesetze ein und warnt die Konservativen vor den Mitteln, welche es für sie selbst haben müsse, daß sie den ersten Schein wiedererlangte Macht dazu benutzen, ein Polizeigesetz zu schaffen, sie würden auf diese Weise sich selbst am wenigsten nützen, dagegen den anderen Parteien in die Hände arbeiten. Die größere Macht müsse ihnen wohl die Begriffe verdunkelt haben. Den Nationalliberalen wirft Redner zunächst vor, daß sie den bei Gelegenheit der ersten Sozialistenvorlage durch ihren Führer v. Bennigsen aufs schärfste betonten Standpunkt, daß sie lediglich auf dem Boden des gemeinen Rechts der Regierung zu helfen bereit seien, heute verleugneten und mit einem Mal bereit seien, bei Herstellung von Polizeiwillkür hülfreiche Hand zu leisten. Auch gelegentlich früherer Gesetzgebung beim Preßgesetz, der Strafgesetznovelle hätten hervorragende Führer der Partei, wie Lasker, Marquardsen, Bamberger und Andere wiederholentlich betont, daß von dem richterlichen Verfahren in einem Rechtsstaate nie abgewichen werden dürfe, daß keine Ausnahmsparagraphen zu gestatten seien, daß niemals die politische Gesetzgebung zum Tummelplatze der Kaufschlagesetzgebung werden dürfe. Bei dieser Gelegenheit bemerkt Redner, daß ein derartiges Benehmen bei ihm nur das Gefühl des tiefsten Mitleids erregt, welchen Ausdruck der Präsident mit dem Bemerken als parlamentarisch unstatthaft zurückweist, daß derselbe in der Satzverbindung als auf den Abg. Lasker bezüglich gedeutet werden müsse, was indessen der Redner unter lebhaftem Bedauern eines solchen Mißverständnisses zurückweist, indem er lediglich bei diesem Ausdrucke das Benehmen der nationalliberalen Partei im Auge gehabt habe. Weiter citirt Redner auch Aeußerungen Bambergers aus dem Revolutions-Jahre 1849, in denen es heißt: „Wenn auch wir nur erst einen Tag feiern, wo ein König vom Throne gejagt wird (Große Bewegung, Heiterkeit), wird hierbei jedoch vom Präsidenten zur Sache zurückgerufen, und konstatirt nur kurz, daß die Broschüre, der diese Worte entnommen seien, sich ausdrücklich mit den Worten einführe, sie wolle kämpfen für allgemeine Freiheit, Menschlichkeit und Bruderliebe, mit einem Worte für die sozialdemokratische Republik. (Große Heiterkeit.) Die nationalliberale Partei kranke eben an ihrer ewigen Gefügigkeit. Wenn einerseits ein konservatives Blatt von den Nationalliberalen behauptet, sie würden den Fürsten Bismarck zu Liebe dessen Lieblingswünsche zustimmen und das Gesetz annehmen — wenn andererseits Herr Lasker in der Kommission sagt: „Wir wollen die politischen Verhältnisse in Deutschland nicht trüben," so bedeutet das ein und dasselbe: nämlich, wir wollen uns fügen. Und dafür wird die nationalliberale Partei auch gar nicht einmal eine Belohnung erhalten, sondern es wird ihr ergehen, wie, wenn zwei Damen um die Gunst eines Herrn werben (Ch o! rechts), die Jüngste wird den Preis davontragen — und dies ist hier in unserem Falle: die Konservativen. (Große Heiterkeit.) Die Nationalliberalen können aus dem Bund, den sie selbst geschlossen, nicht mehr heraus, es geht ihnen, wie den Alpenbesteigern an einem Seile, sie stürzen Alle in den Abgrund. Das Uebel liegt ganz wo anders, als wir es suchen, über allem Bauen an Strafgesetzen haben wir die wahren Bedürfnisse des Volkes vergessen; mit Sorgen befürchte ich, daß an uns das Wort Montesquieu's wahr werden könne: „Zahlreiche Verschärfungen der Strafgesetze sind ein sicheres Zeichen vom Niedergang des Staates." Dr. Birchow hat den richtigen wunden Punkt getroffen: Fürst Bismarck kennt Europa, aber Deutschland kennt er nicht. Strafgesetze mit polizeilicher Willkür sind nicht der richtige Weg, unsere Uebel zu heilen. (Lebhafter Beifall im Centrum und links; lauter Widerspruch.)

Präsident v. Forckenbeck rügt die vom Redner in seine Ausführungen mit hineingezogene Kritik über Interna der Kommissionsvorgänge.

Reichskanzler Fürst Bismarck. M. H. Bevor ich mich zu Artikel 1 der Vorlage wende, nöthigen mich einige Aeußerungen des Herrn Vorredners zu einer Widerlegung resp. Beleuchtung. Ich habe einmal den Insinuationen, die er in Bezug auf die Publikation im „Tageblatt" — dies ist das Blatt, welches er meint, ich kenne es nicht — den Insinuationen gegenüber zu erklären, daß die verbündeten Regierungen, und jede von ihnen, und so namentlich auch die preußische, diesen Publikationen absolut fremd ist. Erforderte diese Frage eine weitere Diskussion und weiteren Nachweis, so überlasse ich dies meinen Herren Kollegen. Ich will bei der außerordentlichen Menge von Zeit, deren diese Debatte bedürfen wird, Sie nicht unnöthig in Anspruch nehmen. Wenn ich weiter auf die verschiedenen Punkte der Ausführung des Vorredners eingehe, so geschieht dies nicht, weil deren sachlicher Inhalt mich dazu veranlaßte, ich glaube auch nicht, daß er ausschließlich für diese Sache berechnet waren, sondern lediglich gegen über dem Gebiet seiner Behandlung. Ich habe nämlich in den Blatte des Herrn Vorredners ab und zu mit ziemlicher Aufmerksamkeit gelesen, und ich habe gefunden, daß die Urtheile und die Haltung desselben mitunter merkwürdig koinzidirten mit Urtheil und Haltung in der französischen offiziösen Presse. (Oho!) M. H., Sie können ja selbst die Forschungen, wenn Sie die französische Presse kennen, bestätigt finden, etwas aber, was Sie nicht erforschen können, was ich aber in der Lage bin zu ersehen, ist, daß ich mitunter aus dem Blatte des Herrn Vorredners Sachen gelesen und erfahren habe, und die mir am anderen oder dritten Tage darauf durch gesandtschaftliche Meldung als Aeußerungen der französischen Regierung bestätigt wurden. Dies zeigt das Vorhandensein tiefer Beziehung zur französischen Regierung, die ja der Chef eines großen Blattes haben kann. Ein französischer, ein französischer patriotischer Politiker, der diese Schwächung unserer Institution im Auge hat, hätte ganz dieselbe Rede halten können, wie der Herr Vorredner. Ich habe lange Zeit die Stellung dieses Herrn, die sich gegen Alles richtete, was ich erstrebte, was Preußen erstrebte, nicht verstehen können. Später allerdings, während und nach dem französischen Kriege, habe ich die Gelegenheit gehabt, diese Motive zu entdecken, die dazu führten, immer und immer wieder der preußischen Regierung entgegenzutreten. Häufig habe ich aus diesem Blatte gelernt, wie die französische Regierung über unsere Beziehungen zu ihr denkt. Das Beispiel des Auslandes, Englands, Frankreichs, Amerikas, auf dessen Presse der Herr Vorredner sich für seine Ausführungen beruft, kenne ich auch, wie ich diese Presse kenne, wenn dieser Herr aber nun Frankreich als mustergültig für die Behandlung der Gegner der Regierung angeführt hat, so kann ihm wiederum bei seinem besonderen Wohlwollen für die französischen Verhältnisse nicht entgangen sein, daß die Gegner der Regierung in Frankreich kriegsgerichtlich erschossen, im besten Falle lebenslänglich deportirt worden sind. Solche allgemein bekannte Thatsachen sollten dem Herrn Vorredner doch nicht entgangen sein und deshalb muß ich mich um so mehr wundern, daß er vor einer so erlauchteten Versammlung wie diese, derartige Beispiele vorzuführen wagt. Im Uebrigen finde ich, daß er nach seinen Aeußerungen sehr wohl Giftsäfter Revolver sein könnte, ich weiß zwar nicht, ob er nicht gar dieser Partei angehört, aber ich muß ihn und Andere doch darauf hinweisen, daß diejenigen, die unsere inneren Institutionen schwächen, gewiß unbewußt, an der Schwächung unserer Situation überhaupt mitarbeiten. Außerdem hat nun der Herr Vorredner gerügt, daß ich mich bei einer von mir ausgegangenen Publikation an ein englisches Blatt und nicht an ein deutsches gewendet habe; ich wollte gerade auf die öffentliche Meinung in England einwirken, diese wollte ich überzeugen, mußte mich also an die Times wenden, die einen großen Einfluß auf diese öffentliche Meinung hat, und konnte nicht etwa das Blatt des Herrn Vorredners benutzen, von dem mir wenigstens ein solcher Einfluß nicht bekannt ist. Wenn ich mich nun zu § 1 der Vorlage wende, so wollen Sie entschuldigen, wenn ich mich, daß ich bei der ersten Berathung nicht dauernd anwesend war, jetzt auch gleichzeitig über einige andere Paragraphen auslasse. Bestrebungen, wie diejenigen, von denen die Sozialdemokratie behauptet, daß sie ihre hauptsächlichen seien, Verbesserung der finanziellen Lage des Arbeiters, Abkürzung der Arbeitszeit, Erhöhung der Löhne, sind bei uns nicht neu. Vor einem halben Jahrtausend, am Anfange des vierzehnten Jahrhunderts finden sie schon solche. Die Schuhmachergesellen zu Kolmar und Breslau verlangen höhere Löhne und stellen die Arbeit ein, auch an anderen Orten wird mit wechselndem Glücke gekämpft. Bald siegten die Meister, wie es damals statt Arbeitgeber hieß, bald die Gesellen, aber überall, wo diese Bestrebungen auftraten, waren sie positive, auf ganz bestimmte positive Forderungen gerichtet. Selbst im Bauernkriege, wo die lüsterne Begehrlichkeit des aufgeregten Volkes auf das Höchste gesteigert war, wo diese Bauernschaften sogar mit einigen übelberichtigten Rittern in Bündnisse traten, selbst dort waren es stets positive Forderungen und nicht kommunistische, die man verfolgte. Niemals haben diese Bauernschaften das Eigenthum ihrer eigenen Freunde antasten wollen. Sobald uns nun von der sozialdemokratischen Partei irgend ein positiver Vorschlag gemacht worden wäre, wie man in einer vernünftigen Weise die Lage des Arbeiters bessern wolle, so würde ich mich einer solchen Bestrebung stets zugänglich gezeigt haben, ja ich würde sogar geglaubt haben, Staatshülfe für solche Zwecke befürworten zu dürfen. Ja, meine Herren, Sie dürfen versichert sein, daß ein jeder solcher positiver Vorschlag ein freundliches Entgegenkommen bei mir finden werde. Bei der heutigen Sozialdemokratie stehen wir aber der reinen Negative gegenüber, wir befinden uns lediglich der Untergrabung, dem Umsturze der bestehenden Verhältnisse gegenüber, sonst aber der absoluten Negative darüber, was an ihre Stelle treten soll. Seit sechs Jahren haben wir hier Sozialdemokraten unter uns, aber ich entsinne mich auch nicht eines einzigen positiven Vorschlags dieser Herren, ich habe auch nicht den Schatten eines positiven Gedankens dahin zielen, das Programm dieser Herren durchzuführen, so weit es sich auf diese Verbesserung der Lage bezieht, in dieser ganzen Zeit hier auftauchen. Das liegt daran, meine Herren, daß diese Leute eben überhaupt nicht wissen, wie sie dieses Ziel erreichen wollen, daß sie den Stein der Weisen nicht besitzen; das ist das Geheimniß ihrer Schweigsamkeit hierüber Man weiß eben einfach nach, wie man die gemachten Versprechungen halten soll, und ich glaube, daß es den sozialdemokratischen Anhängern gehen würde, wie es den Besuchern des verschleierten Propheten im bekannten Romane geht, daß die Macht dieser Lehre nur so weit reicht, als sie mit Schleiern umgeben ist, daß Sie aber, sobald Sie die Schleier lüften, das abschreckendste Bild sehen, daß Sie eine Leiche an Stelle des gebofften prossenden Lebens finden, eine modernde Gruft an Stelle des gehofften Glücks.

Beim Schlusse des Blattes ergreift der Abg. Dr. Hänel das Wort.

(Fortsetzung im Morgenblatte.)

Letzte telegraphische Nachrichten.

[Spezial-Telegramme des „Berliner Tageblatt."]

V. Rom, 8. Oktober. Die Pourparlers mit Berlin nehmen einen fortdauernd günstigen Verlauf, wie ich soeben aus bestunterrichteter Quelle erfahre, und dürften demnächst faßbare Gestalt annehmen. Die Einzelnheiten bleiben späterer Festsetzung vorbehalten; doch gilt bereits jetzt eine Aenderung der Kirchengesetze für ausgeschlossen, wenigstens soweit dazu eine gesetzliche Zustimmung erforderlich wäre. — Auch über die Sendung eines päpstlichen Nuntius nach Berlin wird unterhandelt und soll dieselbe nirgends auf Schwierigkeiten stoßen.

N. Pest, 9. Oktober. Den hiesigen Blättern sind größere Auszüge aus des Grafen Arnims neuester Broschüre „Der Nuntius kommt" zugegangen. — Die strikenden Wagenbauer-Gehilfen verübten gestern einige Exzesse und wollten die übrigen Arbeiter gewaltsam zum Austritt aus den Werkstätten veranlassen. Die Polizei schritt in Folge dessen ein und verhaftete acht Tumultuanten. Der Streik ist um so empfindlicher für die hiesige sehr entwickelte Wagenbau-Industrie, als gerade anfangs Winter größere Bestellungen auf Wagen und Schlitten einlaufen.

(Aus Wolff's Bureau.)

München, 9. Oktober. Der Erzbischof von Bamberg, welcher gestern noch von dem Kultusminister v. Lutz empfangen wurde, hat heute früh um 9½ Uhr in Begleitung mehrerer Kleriker die Reise nach Rom angetreten.

Lokal-Nachrichten.

Hofnachrichten. Der Kronprinz feierte heute, wie bereits angekündigt, die 25. Wiederkehr des Tages, an dem er zum Chef des k. k. österreichischen Infanterie-Regiments No. 20 ernannt worden ist. Derselbe empfing Vormittags im Neuen Palais zu Potsdam in besonderer Audienz die am Tage zuvor aus Wien hier eingetroffene Deputation genannten Regiments, bestehend aus dem Oberst und Regimentskommandeur Mathes, dem Major Ritter von Smalowski, dem Hauptmann Jaworski und dem Oberlieutenant Groß, um von derselben die Glückwünsche des Regiments entgegenzunehmen. Nachmittags fand zur Feier des Tages bei den kronprinzlichen Herrschaften ein Diner von einigen 40 Gedecken statt, zu welchem die österreichische Deputation, die hier anwesenden Mitglieder der österreichischen Botschaft und andere Personen von Distinktion geladen waren. — Prinz Karl kam am Dienstag Nachmittag nach Beendigung der Parforcejagd von Potsdam nach Berlin, besuchte Abends das Theater und übernachtete dann in seinem hiesigen Palais. Heute Abend beabsichtigt der Prinz wieder nach Schloß Glinike zurückzukehren. Der Prinz Friedrich Karl traf am Dienstag Abend 10½ Uhr aus Schloß Hubertusstock in der Schorfhaide hier wieder ein, übernachtete im hiesigen Schlosse und reiste heute Vormittag 9 Uhr auf der Lehrter Bahn zur Abhaltung von Jagden auf Hochwild nach Letzlingen weiter.

Die Korvette „Prinz Adalbert" wird mit unserem „zukünftigen Admiral" am 12. d. Mts. den Hafen von Kiel verlassen und sich von dort direkt nach Plymouth begeben, wo für dieselbe weitere Segelordre eintreffen soll. Wie verlautet, wird dorthin auch Prinz Wilhelm, der älteste Sohn des Kronprinzen, kommen, welcher bekanntlich auf einer Reise in Schottland weilt. Prinz Wilhelm und Heinrich werden noch gemeinsam den Geburtstag ihres Vaters, am 18. d. Mts., feiern und sich dann von einander verabschieden.

Handels-Zeitung.

Fonds-Börsen.

Berlin, 9. Oktober. Der heutige Verkehr eröffnete etwas fester als der gestrige geschlossen; die politische Lage erschien wenig verändert; die Ministerkrisis in Oesterreich-Ungarn dauert fort; eine Staatsnoten-Emission ist nicht beschlossen; die Außerbetriebsstellung des Bessemer Werks bei der Laurahütte ist auch nicht erfolgt, die Aktien haben sich um eine Kleinigkeit erholt, aber es fehlt überall an Lebhaftigkeit. Die anfängliche Festigkeit, welche vorzugsweise in Kreditaktien und russischen Werthen zur Geltung kam, erlitt schon nach Verlauf der ersten Viertelstunde eine Abschwächung, als beunruhigende Nachrichten aus London über die Vorgänge in Afghanistan und über eine bevorstehende Sendung der französischen Flotte ins Mittelmeer eintrafen. Ueberhaupt fehlte dem Geschäft, abgesehen von einzelnen Treibereien, Anregung und Leben. Ober-Lausitzer Stammprioritäten wurden gekauft, weil man auf eine Rentabilität derselben unter der Verwaltung der Berlin-Anhalter Eisenbahn-Gesellschaft rechnete. Irgend welche thatsächliche Aussicht darauf scheint jedoch nicht vorhanden zu sein. Auch für Halle-Sorau-Gubener Stammprioritäten machte man Meinung. Die Mindereinnahme der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft verstimmte. Die zweite Stunde verlief fast noch stiller als die erste; die Haltung war meistens wenig bestimmt ausgeprägt, konnte aber vielfach eher matt genannt werden. Fremde Wechsel lagen still und matt, namentlich Petersburg schwach. Geld flüssig; Privatdiskont 4½ pCt. Zu Einzelnen gewannen Kreditaktien zu 390,50—2,50—390, 50 1 M. Franzosen zu 440—40,50—440 1½ Mark. Lombarden zu 129,75 ¼ pCt. Diskonto-Kommandit-Antheile zu 130,25—130,40. Fremde Renten behaupteten sich ziemlich fest; Silberrente erholte sich von der gestrigen Ermattung, welche durch ein starkes Angebot von Waare herbeigeführt war. Russische Noten lagen Anfangs recht fest, aber still; auch die später eingetretene Ermattung vermochte den Verkehr nicht zu beleben. Ausländische Eisenbahn-Obligationen recht fest; Gotthardbahn belebt; Rudolfsbahn beachtet. Deutsche Anleihen gut behauptet. Pfand- und Rentenbriefe fest. Hypothekenbriefe in guter Frage. Prioritäten still aber fest. Prioritäten der Königs- Berliner Pferdebahn gingen in größeren Summen in Privatbesitz über. Eisenbahnaktien lagen ziemlich fest, aber still; Potsdamer und Oberschlesische verloren je 0,40, Ostpreußen behaupteten sich gut. Stammprioritäten behaupteten sich gut, namentlich Oberlausitzer, Halle-Sorau-Gubener, Rumänische und Ostpreußische. Bankaktien blieben still, Baugesellschaften ohne Leben. Bergwerks-Aktien fanden nur mäßige Beachtung, lagen aber recht fest. Andere Industriepapiere blieben vernachlässigt; größere Umsätze vollzogen sich in Brauerei-Aktien, auf welche die 4prozentige Dividende vom 15. d. ab ausbezahlt wurde. Größere Schwankungen zeigten: Deutsche Genossenschaftsbank +¼, Hamburger Hypothekenbank + 2, Preußische Hypothekenbank + ½, Sächsische Bank + ½, Darmstädter Zettelbank — ½, Dessauer Landesbank — 1, Gothaer Grundkredit — ¼, Hypothekenbank Hübner — ¼, Burgemb. Bank — 1, Preuß. Bodenkredit + ¼, Louise + ½, Harkort Bergw. — ½, Dessauer Gas + 0,40, Moabit Gas + ½, Zoologen + ½, Viktoria + ½, Reichsmark + ½. Per Ultimo stellten sich: Italiener 72,40 Br., Oesterr. Papierrente 52,10 bis 52 etw., do. Goldrente 61,60—61,50 bez. Br., do. 1860er Loose 105,75, Ungarische Goldrente 71,90—72 etw. bis 71,90, Russische Noten 203 bis 202,50, ult. November 204—203,25, Laurahütte 70,75 — 70,90. — Nachgeschäft ziemlich fest.

Um 2½ Uhr: Lombarden 121,00, Franzosen 440,00, Kreditaktien 391 G., Laurahütte 70,50, Diskonto-Kommandit 130,00 Br., Bergische 77,90, Köln-Mindener 104,60, Rheinische 108,00, Galizier 99,60, Rumänier 82,30, österr. Papierrente 52,00 G., Italiener 72,40, Russische Anleihen alte 79,75, do. do. neue 79,75, österr. Goldrente 61,50 Gd., Ungar. Goldrente 71,90, Russische Noten 203,25 Br.

Prämienschlüsse.

	Oktober.	November.		Oktober.	November.
Bergisch-Märk.	78¾	79¼	Diskonto-Komm.	132¼	133¼
Köln-Minden	105¼	106¼	Preuss. Bod.-Kred.	95¼	96¼
Mainz-Ludwigsh.	72¼	73¼	Reichsb.-Anth.	156¼	157/2
Oberschlesische	128¼	128¼	Laurahütte . .	72¼	73/2
Oesterr. Ndwb.	193¾	195¼	Oesterr. Goldr. .	62¼	62¼
Rheinische . .	109¾	109¾	Ungar. Goldrente	73¼	73¼
Rumänische . .	33¼	33¼	Russen . . .	80¼	81¼
Galizier . . .	101¼	102¼	Neue Russen .	80¼	81¼
Darmstädter .	117¼	115¼	Franzosen . .	445¼	6
Deutsche Bank .	105¼	106¼	Oesterr. Kredit .	399¾	—

Frankfurt a. M., 9. Oktober. Anfangskurse. Oesterr. Kreditaktien 196, Goldrente 61½. Ziemlich fest.

Frankfurt a. M., 9. Oktober, 12 Uhr 45 Minuten. Oesterr. Kreditaktien 194½, 1860er Loose 105½, Franzosen 219½, Russen de 1877 80½. — Ruhig.

Wien, 9. Oktober, Vorm. 10 Uhr 25 Min. Kreditaktien 226,10 nach 226,80, Franzosen 254,25, Galizier 230,25, Anglo-Austrian 101,25, Lombarden 70,00, Papierrente 60,50, Oesterr. Goldrente 71,15, Ungar. Goldrente 83,75, Marknoten 58,071½, Napoleons 9,39. Schwächer.

Wien. 9. Oktober, Vorm. 11 Uhr 10 Min. Kreditaktien 226,75, Anglo-Austr. 102,20, Papierrente 61,00, Oesterr. Goldrente 71,80, Ungar. Goldrente 83,80, Marknoten 58,00, Napoleons 9,38, Silber 100,00. Fester.

Wien, 9. Oktober, Vorm. 12 Uhr 10 Min. Kreditaktien 227,30, Franzosen 254,75, Galizier 230,75, Anglo-Austr. 102,20, Lombarden 70,00, Papierrente 61,07½, Oesterr. Goldrente 71,85, Marknoten 57,99½, Napoleons 9,36½. — Fest.

Wien, 9. Oktober, Nachm. 1 Uhr 5 Uhr. Kreditaktien 227,40, Franzosen 255, Galizier 231, Anglo-Austr. 102, Lombarden 70, Papierrente 61,05, Oesterr. Goldrente 71,90, Ungarische Goldrente 83,90, Marknoten 57,90, Napoleons 9,36. Fest.

Paris, 9. Oktober, Nachm. 12 Uhr 40 Min. Sproz. Rente 75,75, Anleihe von 1872 113,75, Italiener 73,40, Franzosen 547,50, Türken 11,62½, Oesterr. Goldrente 61½, Ungar. Goldrente 72½, Spanier 14½, Russen von 1877 80½. Stimmung: Fest.

Paris, 8. Oktober. Boulevard-Verkehr. Sproz. Rente 75,70, Anleihe von 1872 113,72½, Türken 11,65, Spanier exter. 14,68, neue Egypter 283,75, Banque ottomane 479,37, Oesterr. Goldrente 61½, Ungar. Goldrente 72,81. — Behauptet.

London, 9. Oktober, Vorm. 11 Uhr 5 Min. Konsols 94½, Amerikaner fundirte 108, Italiener 72½, Russen von 1873 81½, Lombarden 6½, Türken 11½, Spanier 14½. Weiter: Still.

New-York, 8. Oktober. Oesterr. Russen von 1873 81½, Lombarden 6½, Türken 11½, Spanier 14½. Weiter: Still.

New-York, 8. Oktober. Goldpreis Notirung des Goldagios ⅝, niedrigster ⅝, Wechsel auf London in Gold 4 D. 80 C., Goldagio ⅝, 6er Bonds 5 pCt. fundirte 105½, 4er Bonds per 1887 105¾, Erie-Bahn 13½, Central Pacific 16½, New York Centralbahn 113½.

Produkten-Börse.

Berlin, 9. Oktober. (Amtlich.) Weizen loco flau, Termine still. Loco pr. 1000 Kilogramm 155—196 nach Qualität, per Oktober-November 169,5 bis —167,5—168 bez., per November-Dezember 169,5 bez., per April-Mai 178 bis 177,5 bez. Gekündigt 13,000. — Kündigungspreis 168 M.

Roggen loco kleines Geschäft, Termine behauptet. Loco per 1000 Kilogr. 112—136 n. Q. gef., russisch. 112—113 ab Bahn bez., neuer inländ. 126 bis 132 ab Bahn u. Bahn bez., hochfein inl. 134 ab Bahn bez., per diesen Monat u. per Oktober-November 113—112—112,5 bez., per November-Dezember 113 bis 114—114,5 bez., per April-Mai 119,5—119 bez. — Kündigungspreis 112,5 M.

Gerste per 1000 Kilogr. große und kleine 115—185 Mk. nach Qualität.

Hafer loco behauptet, Termine wenig verändert, loco per 1000 Kilogramm 168—155 nach Qualität, per diesen Monat 129,5 bez., per Oktober-November 123 bez., per November-Dezember 122 nominell, per April-Mai 123,5 bez. — Kündigungspreis 129,5 Mark.

Mais loco geschäftslos.

Erbsen per 1000 Kilogr. Kochwaare 153—194 M. nach Qualität. Futterwaare 140—152 nach Qualität.

Roggenmehl wenig verändert. Nr. 0 und 1 per 100 Kilogramm unverteuert incl. Sack per diesen Monat, per Oktober-November und November-Dezember 16,80—16,70—16,75 bez., per Dezember-Januar 16,80 bez., per Januar-Februar 16,90 bez., per April-Mai 16,95—17,00 bez. Kündigungspreis — M.

Weizenmehl Nr. 00 27,00—25,50, Nr. 0 25,50—24,50, Nr. 0 u. 1 24,50 bis 23,00. Roggenmehl Nr. 0 19,00—17,00, Nr. 0 u. 1 17,00—15,00.

Oelsaaten pr. 1000 Kilogr. Winterraps loco ab Bahn 247,5 bez.

Rüböl fester. Per 100 Kilogramm loco ohne Faß 59,5 M., per diesen Monat 59,5 Br., per Oktober-November 58,4—58,5 bez., per November-Dezember 58,2 M., per April-Mai 1879 58,9 bez. — Kündigungspreis — Mark.

Petroleum fester. Raffinirtes (Standard white) pr. Ctr. mit Faß in Posten von 100 Ctnr. loco 21,8 M., per diesen Monat 21,2 bez., per Oktober-November 21 bez., per November-Dezember 21,5 M., per Dezember-Januar 1879 22 M. — Kündigungspreis — Mark per 100 Kilogr.

Spiritus per 100 Liter à 100 pCt. — 10,000 Liter pCt. loco ohne Faß 51,8 bez., loco mit Faß per diesen Monat 51,6—51,2—51,5 bez., per Oktober-November 50 bez., per November-Dezember 49,2 bez., Dezember-Januar 1879 49,5 bez., per April-Mai 51,5—51,1—51,3 bez. Termine matter. — Kündigungspreis — Mark.

Stettin, 9. Oktober. Weizen per Oktober-November 172,50, per Frühjahr 178,50. Roggen per Oktober-November 111,00, per Frühjahr 117,50. Rüböl per Oktober 58,8 Rüböl 100 Kilogramm pr. Oktober 59,00, per Frühjahr 59,00. Spiritus loco 52,80, per Oktober 51,20, per Oktober-November 49,20, per Frühjahr 50,30. Petroleum per Oktober 10,00.

Breslau, 9. Oktober. Spiritus per 100 Liter pCt. per Oktober 49,00, per Oktober-November 48,00, per April-Mai 49,20. — Weizen per Oktober-November 162,00. Roggen per Oktober-November 110,50, per November-Dezember 111,00, per April-Mai 115,50. Rüböl per Oktober 58,00, per Oktober-November 57,50, per April-Mai 58,00. Zink unverändert. — Wetter: Schön.

Köln, 9. Oktober, Nchm. 1 Uhr. Weizen hiesiger loco 20,00, fremder loco 18,50, per November 17,45, per März 17,90. Roggen loco 15,50, per November 11,40, per März 11,55. Hafer loco 14,00, per November 12,75. Rüböl loco 31,50, per Oktober 31,60, per November 48,00, per Mai 31,00.

Pest, 9. Oktober, Vorm. 11 Uhr. Weizen loco angenehmer, gute Kauflust, Termine angenehmer, per Herbst 8,60 Gd., 8,70 Br. Hafer pr. Herbst 5,60 Gd., 5,65 Br. Mais (Banat) per Mai-Juni 5,02 Gd., 5,07 Br. — Wetter: Trockenheit.

Paris, 8. Oktober, Abends 6 Uhr. Weizen weichend, per Oktober 26,75, per November-Dezember 27,00, per November-Februar 27,25, per Januar-April 27,50. Mehl weichend, per Oktober 65,50, per November-Dezember 66,75, per November-Februar 67,50, per Januar-April 68,25. — Rüböl fest, per Oktober 86,50, per November 86,50, per Dezember 86,50, per Januar-April 86,50. — Spiritus fest, per Oktober 60,00, per Januar-April 60,00.

London, 3. Oktober. An der Küste angeboten 22 Weizenladungen. Tendenz: Matt.

London, 9. Oktober. Havannazucker williger.

Glasgow, 8. Oktober. Die Verschiffungen der letzten Woche betrugen 10,100 Tons, gegen 10,600 Tons in derselben Woche des vorigen Jahres.

New-York, 8. Oktober. Baumwolle in New-York 10⅛, do. in New-Orleans 10. Petroleum in New-York 9⅞, do. in Philadelphia 9⅞, rohes Petroleum 8, do. Pipe line Certificats — D. 83 C. — Weizen 3 D. 90 C. Rother Winterweizen 1 D. 05 C. — Mais (alt mixed) 48 C. — Zucker (fair refining Muscovados) 7⅛. — Kaffee (Rio-) 16½. Schmalz (Marks Wilcox) 7. Speck (short clear) 6 C. — Getreidefracht 5½.

Generalversammlungen.

Bergische Stahl-Industrie-Gesellschaft in Remscheid am 30. Oktober zu Remscheid.

Einnahmen.

Rumänische Eisenbahnen. Vom 24. bis 30. September d. J. 261,234 Franks weniger als 1877, vom 1. Januar bis 30. September d. J. 368,228 Fr. mehr als 1877.

Böhmische Westbahn. Im September 299,973 Fl. oder 11,468 Fl. weniger, die Ende September 2,321,067 Fl. oder 147,859 Fl. weniger als in 1877.

Kursk-Kiew-Eisenbahn. Im August 452,044 Rubel oder 49,209 Rubel mehr, die Ende August 3,441,436 Rubel oder 375,945 Rubel mehr als in 1877.

Die Rechte-Oder-Eisenbahn hat im September 1878 Mr. 791,110 gegen 1877 — M. 30,425 und bis Ende September 1878 M. 6,607,245 gegen 1877 + M. 356,684 eingenommen.

Verkehrs-Nachrichten.

New-York, 8. Oktober. Der Hamburger Postdampfer „Frisia" ist heute Mittag hier eingetroffen.

Wöchentlicher Terminskalender

in Konkurssachen vom 14. bis 19. Oktober beim hiesigen kgl. Stadtgericht.

Am 14. Oktober um 10 Uhr: Möbel- und Polstermaarenhändler Michaelis Baß, erster Prüfungstermin; ferner Kaufmann und Fabrikant Herrmann Ahlers, — und Kaufmann Joh. Weiglin, 2. Frengel Nachf., zweite Prüfungstermine. Um 11 Uhr: Leinen- und Wäschehändler Leopold Friedländer, Verteilungstermin der Außenstände. — Um 15. Oktober 10 Uhr: Gold- und Silbermaarenhändler Michael Klein, Akkordverhandlung; ferner Wollenmaarenfabrikant August Schneider, — Eisenhändler Friedrich Wilhelm Schulze, — Kaufmann R. F. A. B. Beck in Firma B. Beck und Sohn, erster Prüfungstermine. Um 11 Uhr: Cigarrenfabrikant Hubert Friedr. Ferdinand Bartels, — und Manufakturmaarenhändler Alexius Behrend, desgleichen; ferner Kaufmann Louis Löwenstein, — und Fabrikant für Gas- und Wasser-Anlagen A. Sinsenbe, Verwalterwahlen. Um 11½ Uhr: Schuhmacher-Handlerin Wilh. Henriette Hafse, geb. Schwerfinska, in Firma W. Hafse Nachfolger, Wahltermin. — Am 16. Oktober: Goldmaarenhändler August Jacobsen, — und Hutfabrikant Max Braeske, in Firma A. B. Schmidt, Zweite Gläubigerbeschlüsse. Um 10 Uhr: Herrengarderobehändler Adolf Levy Jacob, Schlußverheilung der Masse; und Handlung Bürgner u. Jablonsky, Akkordtermin. Um 12 Uhr: Tapetenhändler M. Bruno, Verteilungstermin der Außenstände. — Am 17. Oktober um 10 Uhr: Manufakturmaarenhändler Isaac Blumenthal, in Firma Gebrüder Blumenthal, nachträglicher Prüfungstermin. — Am 18. Oktober: Kaufmann Bruno Kanbel, zweite Anmeldefrist. Um 10 Uhr: Wäschehändler Max Behrens, erster Prüfungstermin; ferner Handlung G. Baumann u. Co., zweiter Prüfungstermin. Um 11 Uhr: Kaufmann Max Wolff, erster Prüfungstermin. — Am 19. Oktober: Kaufmann Karl Herrmann Emil Kabebold, zweite Frist. Um 10 Uhr: Kaufleute C. S. Krause und Friedrich Wilhelm Herrmann Hoppe, in Firma Krause u. Hoppe, erster Prüfungstermin.

Bei der Kreisgerichts-Deputation Alt-Landsberg am 17. Oktober: Aktien-Gesellschaft Herzfelde zu Herzfelde, zweite Anmeldefrist. — Beim königl. Kreisgericht zu Berlin am 18. Oktober 10½ Uhr: Kunst- und Handelsgärtner Otto Benda zu Ober-Schönweide bei Köpenick, Akkordtermin.

Konkurs-Nachrichten.

In dem Konkurse über das Vermögen des Herrengarderobehändlers Friedrich Lodtenhoefer wurde im ersten Termin der Kaufmann Goebel definitiv zum Verwalter der Masse ernannt und beschlossen, das Waarenlager ohne Zuziehung des Erbers im Einzelnen zu verstimmen. Gegen die Gewährung einer Kompetenz an den Kridar sprechen sämmtliche erschienenen Gläubiger, weil demselben zur Last gelegt wird, in letzter Zeit Waaren von circa 15,000 M. bezogen, solche zum Theil sofort lombardirt, selbst Pfandscheine verkauft zu haben, und weil er den Verbleib einiger Waarenposten noch angeben müsse. Herr Gödel beziffert die Aktiva mit 6526 M., die bevorrechtigten Forderungen mit 2051 M., die Forderungen ohne Vorrecht mit 29,758 M. auf welche letzteren 4475 M. oder 14½ pCt. der Durchlaufend. — In dem Konkurse über das Vermögen der Handlung Richter u. Zöffel wurde im zweiten Prüfungstermin das Akkordverfahren nicht bewirkt und den Forderungen ohne Vorrecht von 29,650 M. eine Dividende von circa 25 pCt. in Aussicht gestellt.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Wilhelm Neumann zu Hausberg (königl. Kreisgericht Minden) ist Konkurs eröffnet. R.-S. 10. Juli. R. Rechtsanwalt v. Portugall in Minden. T. 15. Oktober; 2) des Friedrich Stumpe in Holzhausen (fürstl. Waldeckisches Amtsgericht Pyrmont). T. 15. November.

Thermometer- und Barometerstand

bei Wettlperre, Unter den Linden 33.

Am 8. Oktober	abends	9 Uhr	28"	2,0	+ 13,0
„ 9. Oktober	Morgens	7 „	28"	0,0	+ 9,4
„ 9. „	Mittags	1½ „	28"	1,0	+ 13,4

Wetterbericht vom 9. Oktober 1878, 8 Uhr Morgens.

Ort	Barometer a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Wind	Wetter	Temperatur in Celsius-Graden	Bemerkungen
Aberdeen	743,7	S mäßig	halb bed.	11,7	See mäßig
Kopenhagen	755,0	S leicht	bedeckt	14,2	
Stockholm	755,5	SO leicht	Regen	10,6	
Haparanda	753,3	still	Regen	2,2	
Petersburg	758,7	SW still	bedeckt	6,4	
Moskau	767,4	SSW still	wolkig	2,9	
Cork	740,1	SSW frisch	wolkig	14,4	Bemerkt grob See
Brest	754,0	SSW stark	Dunst	15,0	Seegang hoch
Helder	754,8	SSW leicht	wolkig	15,0	
Sylt	755,5	SSO leicht	wolkig	13,4	
Hamburg	757,1	SSW leicht	wolkig	14,5	
Swinemünde	756,4	still	Regen	9,0	Nachts Thau
Neufahrwasser	758,7	SSO leicht	wolkig	7,8	
Memel	759,4	SSO mäßig	halb bedeckt	8,2	See, leicht, fast Eis
Paris	760,5	S schwach	bedeckt	11,1	
Brüssel	757,8	S leicht	heiter	13,0	Leichter Nebel, Thau
Frankfurt	760,3	SO leicht	bedeckt	13,2	Nachts Regen
Wiesbaden	759,6	SW still	bedeckt	12,8	Nachts Regen
Kassel	758,4	SO still	bedeckt	12,4	Nachts Regen
München	761,0	SO still	Regen	11,5	
Leipzig	758,1	SSW still	halb bed.	12,0	Thau
Berlin	756,9	S leicht	wolkenlos	11,2	
Wien	758,5	still	heiter	11,9	
Breslau	758,2	SSO still	wolkenlos	12,5	

Uebersicht der Witterung.

Das gestern erwähnte Minimum entfernt sich nordwärts; von Nordirland bis zur Schweiz jetzt sich bedeutende Zunahme des Luftdrucks. Seit dem Abend ist jedoch in Südirland neuer starker Barometerfall eingetreten und sind die Winde hier wie im Kanal nach Süd zurückgedreht, frisch bis hier nordwärts, im Centralkanal, Mittelfrankreich, theils die schwache südliche Luftströmung und die Wärme noch an, im Osten bei vorherrschender Trockenheit. Im Südwesten Deutschlands sind seit gestern Niederschläge eingetreten. Deutsche Seewarte.

Wasserstand am 8. Oktober. Elbe bei Dresden 1,00, Magdeburg 1,00, — Oder: Breslau 5,48, 4,68 M. — Warthe: Posen (7) 0,32 M. — Unterpegel bei Straußfurt: + 0,90 M.

Kurse der Berliner Börse vom 9. Oktober 1878.

Deutsche Anleihen.

	I-F	
Deutsch.Reichs-A.	4	95,70bz
Pr. cons. St.-A.	4½	104,70bz
do. do.	4	96bz
Staats-Anleihe	4	95,30 G
do. 1850	4	96,50 G
Staats-Schldsch.	3½	92,40bz
Kur- u. Neum.S.	3½	94,40bz
Oder-Deichb.-Obl.	4½	—
Berl.Stadt-Obl.	4½	102,50 B
do. do.	4	91bz
Königsb.St.-Anl.	4½	100,30bz G
Schlsw.Hol.Kiel.	4	—
Berl. Pfdbr.	4½	101,60 G
do. do.	5	106bz B
Landsch.Ctr.	4	95bz
Kur- u. Nm.	3½	86,25 G
do. do. neue	3½	85,20bz
do. do.	4	96,10bz
Ostpreuss.	3½	84,10 G
do. do.	4	94,70bz
do. do.	4½	101,75bz G
Pommersch.	3½	84,40bz G
do. do.	4	95 G
do. do.	4½	102,60bz
Posen. neue	4	94,90bz
Sächsische	4	—
Schlesisch. A	3½	86,75 G
do. A.	4½	101,25bz
do. C II.	4	95,90 G
do. C II.	4½	101,25bz
do. neue II	4½	101,25bz
Westpreuss.	3½	83,90 B
do. do.	4	94,80bz
do. do.	4½	101,30bz
do. II.	5	—
do. do.	4½	101bz
do. Neuld.L.	4	99,80 G
do. do. II.	4	94,20 B
do. do. II.	4½	101,25bz
Hannov.	4	—
Kur- u. Nm.	4	96 B
Pommersch.	4	95,90bz
Posensche	4	95,50bz
Preussische	4	95,40bz
Rh. u. Westf.	4	99 G
Sächsische	4	98,20bz
Schlesische	4	96,60 B
Schlesw. H	4	95 B
Bad.Eisenb.Anl.	5	102,90 B
do. do.	4	95,40bz
Bayr.Eisenb-Anl.	4	95,50 G
Brem. Anl. v. 74	4½	101,60 G
Grosh.Hess.Obl.	4	95,40bz
Hamb. Staats-A.	4	—
Mckl. Eisb.-Schv.	3½	87,75bz
Sächs.St.-Anl.69	4	97,50 G
do. Rente	3	72,80bz
Pr.St-Pr.Anl. 55	3½	145,75 G
Kurh. 40 Th. Obl.	—	245,75bz
Bad.Präm.-Anl.	4	121 B
do. 35 Fl.-Obl.	4	142,70 B
Bayr.Präm.-Anl.	4	123bz
Braunschw. 20 Th.	—	82,50 G
Cöln-M.Präm.-A.	3½	116,50bz G
Dess. St.-Pr.-A.	3½	121 G
Finnl. St.-A. 10 T.	—	38,20 B
Gotha Pr.-P.I.	5	107,80 B
do. do. II. E.	5	105,90bz
Hamb. Pr.-A. 66	3	173,50bz
Lübeck. Pr.-Anl.	3½	172 G
Meininger Lose	—	19,20bz B
Meing. Pr.-Pfb.	4	107,10bz G
Oldenb. Loose	3	138bz

Hypotheken-Pfandbriefe.

	I-F	
Braunschw.-H. H.	5	100,40 G
D. Gdcr.-Pf. III.	5	100,40bz G
do. do.	4½	92,75 G
Deutsche Hyp.-B.	5	100,75bz G
do. do.	4½	95bz G
Krupp. Part.-Ob.	5	108,20bz
Mckl. Hyp.-u. W.	5	100bz G
do. do. I.	4½	100bz G
do. do. II.	4	94,70bz G
Meining. Hyp.-Pf.	5	100,20 G
Nrdd. Grundkr. H.	5	94,25bz G
do Pfandbr.	5	94bz G
Nürnb. Bod.-Cr.	5	101bz
do. do.	4½	98bz
Pom. Hp.-Pfb. I.	5	97bz G
do. do. II. u. IV.	5	95bz B
do. do. III. u. V.	5	88,50bz G
do. do. II.	4½	85bz G
Pr.Bdcr.H.-Pf. k.	5	100,80 G
do.unk.rückz. 110	5	101bz G
do. do. r. 100	5	100,10bz G
do. do. r. 115	4½	98,10bz G
Preuss.Centb.kdb	4½	103,10bz G
do. unk. r. 116	5	107,50bz G
do. do.	4½	98,75bz

Preus.Centb.unk.	5	102,10bz B
Prss Hyp.-A.-B.	4½	97bz G
do. do.	5	97,60bz G
do. r. 110	5	102bz G
Schl. Bod.-Credit	5	99,20bz
Stettin. Nt.-Hyp.	5	96,25bz G
do. do. r. 110	4½	95bz G
Südd. Bod.-Cred.	5	102,70 G
do. do.	4½	98,50 G
do. do.	4	92,50 G

Ausl. Staats-u. Comm.-Papiere

Amer. ricks. 81	6	104,50 G
do. do. 1885	6	99,80 G
do. Bonds	5	103,25bz G
NewyorkGold-A.	6	107,50 G
Newy. Stadtanl.	7	111,50 G
Schwed. St.-A.	4½	97,80 B
Oest. Gold-Rente	4	61,50bz B
do. Pap.-Rente	4	52,90bz
do. do.	4½	52,10 G
do. Silb.-Rente	4	53,70bz G
do. do.	4½	58,70 G
do. 1854r Lose	4	100 G
do. 1858r Lose	—	292bz G
do. 1860r Lose	5	106 B
do. 1864r Lose	—	295,50bz G
Pester Stadt-A.	6	75,80bz G
Ung. Gold-Rente	6	72,20bz B
Ungar. Gold-Pf.	5	88,50 G
do. St.-Eisb.-A.	5	—
do. Lose	—	148,50 G
do. Schatz-A.	6	102,60 G
do. do. II.	6	96,40bz B
Italien. Rente	—	72,75 B
do. Tabak-Obl.	6	101,90 B
Rumän. St.-A. gr.	8	100,50bz B
do. mittel	—	100,50bz B
Russ. Cntr.-Bod.	5	75 B
Russ.-Engl.A. 22	5	78bz
do. 1862	5	79,40 B
do. Engl. Anl.	4	—
do. 1870	5	—
do. 1871	5	80,10bz
do. 1872	5	80,60bz G
do. 1873	5	—
do. Anl. 1875	4½	—
Russ.-D.A.1877	5	80,10bz B
do. Bod.-Cred.	5	73,40bz
do. Pr.-A. 1864	5	147,40bz
do. 1866	5	146bz
do. 5. A. Stiegl.	5	60,30 G
do. 6. do.	5	78,20bz
do. Orient-Anl.	5	58,25bz
Russ.-Pol.Schtz.	4	81 G
do. kleine	4	80,10bz G
Poln. Pfandbr.	5	61,80bz
do. Liqu.-Pfandb.	4	55,25bz G
Türk. Anl. 1865	fr.	11,70bz
do. 400 Fr. Los.	fr.	35,90bz

Eisenbahn-Actien.

Dividende	187/7	
Aachen-Mastricht	1/3	15bz
Altona-Kiel	8	126,75bz G
Bergisch-Märkische	5½	77,90bz
Berlin-Anhalt	5½	91,90bz G
do. Dresden.	0	10,50 G
do. Görlitz	0	13bz G
do. Hamburg	11½	199bz B
do. Pots.-Mgd.	3½	81,25bz G
do. Stettin	7,1	113,60bz
Bresl.-Schw.-Freib.	2½	63,25bz
Cöln-Minden	5½	104,70bz
Halle-Sorau-Guben	0	12,50bz G
Hannov.-Altenbek	0	12,30bz G
Märkisch Posen	0	18,10bz G
Magdeb.-Halberst.	8	127,50bz G
Münster-Hamm	4	—
Niederschl.-Märk.	4	96,70bz
Nordhaus.-Erf.gar.	4	117bz G
Oberschl. A C D EF	8½	126,60bz
do. Lit. B.	8½	—
Ostpreuss. Südb.	0	40,75bz
Rechte-Oder-Ufer	6½	105,60 B
Rheinische	—	108bz
do. L.B.v.St.gar.	4	93,40bz B
Rhein-Nahebahn	4	7,25bz
Starg.-Posen 4½	4½	100,40 G
Thüringer	7½	117,30bz
do. B.	4	91,50 G
do. C.	4½	100bz G
Tilsit-Insterburg	0	21,90bz
Ludwigsh.-Berb.	9	181,25bz B
Main-Ludwgsh.	5	72bz
Mockl.Fried.Franz	7	111bz G
Oberbess. v. St. gar.	—	84bz
Weimar-Gera	4½	42bz G
Werrabahn	1½	31bz G
Albrechtsb.	5½	0 14,50bz
Amsterd.-Rott.	5½	116,75 G
Aussig-Teplitz	11	134bz G
Baltischport	3½	46,50bz
Böhm. Westb.	5½	70,10bz

Dividende	187/7	
Brest-Grajewo	—	39,25bz G
Brest-Kiew	10,5	60,90 B
Dux-Bodenbach	0	16bz B
Elis.-Westb.	5½	69,50bz B
Franz-Josef	5½	55,25bz
Galiz. Carl-Ludw.	9,5	—
Gotthardbahn	60½	fr. 44,25bz
Kasch.-Oderb.	5½	fr. 44,60bz
Lemb.-Czernowitz	0	13,75bz
Oest. Frz. Staatsb.	6	—
Oest. Nordwb.	5½	4,15 189,25bz
do. B.	0	75bz
Rchb.-Pardb.	4½	4 35bz
Kronpr. Rudb.	5½	5 50,75bz G
Rumänier	2	32,60bz
Russ. Staatsb.	5½	6,56 117 B
Schweiz. Unionb.	0	3,90bz
Schweiz. Westbahn	0	12,50bz
Südöst.St.(Lmb.)	0	—
Turn.-Kralup-Prag	3	32,90bz
Warschau-Wien	5	—
Berlin-Dresd.	0	23,40bz
Berlin-Görlitz	0	33,50bz G
Halle-Sor.-Gb.	0	41bz G
Hann.-Altenb.	0	27,50bz G
Märk.-Posen	4½	85,50bz G
Magd.-H.B.Stg.	3½	77bz G
do. C	5	105,25 G
Nordh.-Erfurt	2½	42,50bz G
Oberlausitzer	0	21,75bz G
Ostpreuss. Süd	5	51,50bz G
Reichs-Oderuf.	6½	111bz G
Tilsit-Insterb.	3,0	77,50bz G
Weimar-Gera	0	14,60bz B
Rumänische	8	85,90bz C

Eisenb.-Prior.-Actien u. Obligat

Aachen-Mastr.	4½	92,10bz
do. do. II.	5	93,70 G
do. do. III.	5	98,50 G
Berg.-Märk. I. S.	4½	—
do. II. S.	4½	100 B
do. III. S. A.	3½	84,90bz
do. III. S. B.	3½	84,90bz
do. III. S. C.	3½	80,25 B
do. IV. S.	4½	99,90bz
do. V. S.	4½	99,90 G
do. VI. S.	4½	99,95bz
do. VII. S.	5	103,70 G
do. VIII. S.	4½	98,80 G
do. IX. S.	5	104,20 G
do. Aach.D.L.II.	4	92,40 G
do. do. III.	4½	—
do. (Düss.-Elb.)I.	4	92,40 G
do. do. II.	4½	—
do. (Dort.Sst.)I.	4	92,40 G
do. do. II.	4½	99 G
do. (Nordbahn)	5	103,50 G
do. Ruhrort-C. I.	4½	99bz
do. do. II.	4	—
do. do. III.	4½	—
Berlin-Anhalt	4	99 B
do. do. A. B.	4½	100 G
do. do. C.	4½	99,40bz
Biert.-Dresd. gar.	4½	101,50 B
Berlin-Görlitz	5	101,50 G
do. do.	4½	91 B
do. do. C.	4½	86bz
Brl.-Hmb. Lil. S.	4	95bz
do. III. S.	5	103,50 G
Brl.-P.-Mgd. A. B.	4	93,50 G
do. C.	4	93,50 B
do. D.	4½	99,50bz G
do. E.	4½	—
do. F.	4½	98,75 B
Brl.-Stettin I. E.	4½	100,75 G
v. St. gar. II. E.	4	94,40 B
do. do. III. E.	4	94,40 B
do. do. IV. E.	4½	102 B
do. do. V. E.	4½	—
do. do. VI. E.	4	93,75 B
do. do. VII. E.	4½	100,75 B
Braunschweig.	4½	95,50 B
Bresl.-S.-F. DEF	4½	—
do. do. GH.	4½	95,50 G
do. do. I.	4½	—
do. do. K.	4½	94,75bz G
Bresl.-S.-Fr. 76	5	101,75 B
Cöln-Mind. I. E.	4½	100,80 G
do. do. II. E.	5	—
do. do. III. E.	4	94,25 G
do. do.	4½	100 G
do. do. IV. E.	4	95 G
do. do. V. E.	4½	—
do. do. VI. E.	4½	93,70bz G
Ger.Berl.Pfrdeb.	5	101,90bz G
Halle-Sorau A. B.	4½	101,60bz B
do. C.	4½	101,60bz B
Hann.-Alth. I. II.	4½	98,75 G
do. III. gar.	4½	97,50bz B
Märkisch Posen	4½	102bz
Magd.-Halberst.	4½	100,10 G

Magd.-Halbst. 73	4½	99,50bz
do. Wittenb.	3	76 G
Magdbg.Leipz. A.	4½	101,80bz G
do. do. B.	—	91,10bz G
Niedschl.-Mk. S. I.	4	96,70 G
do. do. S. III.	4	—
Oberschl. Lit. B.	3½	—
do. Lit. C.	4	—
do. Lit. E.	3½	86 B
do. do. F.	4½	101 B
do. do. G.	4	100,50bz
do. Lit. H. gar.	4½	101,30bz G
do. Em. v. 69	4½	101,50 B
do. Em. v. 73	4	92,10 G
do. Em. v. 74	4½	100 G
do. Brieg-Neisse	4½	—
do. (Cos.-Oderb.)	4	96 G
do. do.	5	103 G
do. (Starg.-Pos.)	4	—
do. II. u. III. Em.	4½	100,25 B
Ostpreuss. Südb.	5	93,50 G
R. Ober-Ufer	5	100,10bz G
Rhein. III. 58. 60	4½	100,50 B
do. do. 62. 64	4½	100,50 B
do. do. 65	4½	100,50 B
do. do. 69. 71. 73	5	103,60 B
do. do. 74	5	103,75 B
Rh.-Nahebh. gar.	4½	101,40bz G
Thüringer I. Ser.	4	—
do. II. Ser.	4½	—
do. III. Ser.	4	—
do. IV. VI. Ser.	4½	—
Mainz-Ludwgh.	5	103,40 B
do. 75 II.	5	103,40bz
do. 1876	5	103 B
Albrechtsbahn	5	58,40 B
Dux-Bodenbach	fr.	64,75 G
do. II.	fr.	54,25 G
Dux-Prag	fr.	20,70bz
Elisab.-Westb. 73	5	70bz G
Fünfkchn. Bares.	5	—
Gal. Carl-Ldwb.	5	86bz G
do. do. II.	5	84,50bz G
do. do. III.	5	83,25bz
do. do. IV.	5	—
Gömörer E.-Pf.	10	78,25 G
Gotthard I. u. II.	5	56bz G
do. do. III.	5	—
Kais. Frd.-Nordb.	5	90bz G
Kaschau-Oderb.	5	61,10bz G
Kronpr. Rudolf	5	65,80bz G
do. do. 69	5	63,20 B
do. do. 72	5	62,80 G
Lemb.-Czernowitz	5	66,50 G
do. do. II.	5	64,10bz
do. do. III.	5	61,20bz B
do. do. IV.	5	57,80 G
Mähr.-Schl.Centrb.	3	18,10 G
Oest.-Fr.-Stb.	3	342oz
do. do. 1874	3	327,50bz B
do. Ergänzgen.	5	323,90bz
do. do. neue	5	99,10 G
Oestr. Nordwestb.	5	73,90bz
do. L. B. (Elbahn)	5	67,25 G
Raab-Graz L.	4	70,60bz G
Reichb.-Pardub.	3	—
Südöstr. Bahn	3	24,240 G
do. neue	5	—
do. Lomb. Obl.	5	81,20bz
Theiss Eis.-Prt.	5	—
Ung.-Gal. V.-B.	5	—
do. Nordost.	5	57,60bz G
do. Ostbahn	5	54,75 B
do. do. II.	5	63,90bz
Baltische	—	—
Brest-Grajewo	5	79bz G
Charkow-Azow	5	86,90bz
do. L.-Strk.	5	—
Chark.-Kremenc.	5	83bz
Jelec-Orel	5	85,75bz
Jelez-Woronesch	5	—
Kozlow-Woron.	5	91,80 B
do. Obl.	5	75,50 B
Kursk-Charkow	5	87,40bz B
Kursk-Ch.-Az. O.	5	76,30bz
Kursk-Kiew	5	91,90bz
Losowo-Sewast.	5	76,70bz
Mosco-Rjäsan	5	99,50bz G
do. Smolensk	5	87,60bz
Orel-Griasi	5	74,80 B
Rjäsan-Kozlow	5	95,90bz G
Rjaschk.-Morsch.	5	80,50bz G
Rybinsk-Bologj.	5	83,25bz G
do. II.	5	75,90 G
Schuja-Ivanowo	5	86,50 B
Warschl.-Teresp.	5	—
Warsch. Wien II.	5	96,50bz B
do. III.	5	93,75bz
do. IV.	5	83,90bz
do. V.	5	—
Zarskoe Selo	5	71,50bz
Rum. Schldvers.	11	81,60bz
Ct.-Nor. Pr. 110	5	—
Ca.-Pacif. 103,20	5	St.-Louis. 90bz
St.-Joaqu. 90bz		Sth. Miss. 82,25bz

Bank-Actien.

Dividende	187/7	
Aachener Disconto	4	—
Allg. Dtsch. Hnd.-G.	2	30,50 G
Amsterdam. Bank	6½	93,10 G
Anglo-Deutsche Bk.	0	—
Badische Bank	4½	102,40 G
B. f. rheinl. u. Wstf.	0	32bz G
Bk. f. Sprit u. Prod.	3	47bz
Barmer Bank-Verein	4	81,60 G
Baseler Bank-Verein	4	77,75 G
Berg.-Märk. Elberf.	4	78,25bz
do. Industr.	4	75,10 G
Berl. Cassen-Verein	9½	147,90 B
do. Handelsgesellsch.	0	65,50bz
do. do. junge	0	65,50bz
Börsen-Hndels-Ver.	12	131,75bz G
Braunschweig. Bank	3	85bz B
do. Credit	4½	78,50bz G
do. Hyp.	5	81,50bz B
Bremer Bank	5	108bz B
Bresl. Disc. Priedlb.	3	67 G
do. Wechselbank	5½	75 B
Brüsseler Bank	4	92 B
Centralbk. f. Banten	0	4bz
Chemn. Bank. Ver.	5½	78bz G
Coburger Credit	5	76 G
Cöln. W. u. Com.-B.	4½	69,90 B
Dän. Landmannsbk.	5½	84 G
Dann. Privatbank	0	106,75 G
Darmstädter Bk.	6½	115,75bz B
do. Zettelbank	5½	100 G
Dessauer Credit	3	57,20bz
do. Landesbk.	8½	111 G
Deutsche Bank	6	104,60bz G
do. Effekth. Hahn	5½	113,90 G
do. Genossenschft.	5½	91,50bz G
do. do. junge	5½	95 G
do. Hypothekenb.	7½	87,60bz G
do. Nationalbank	0	50 G
Disconto-Command.	5	129,25bz
do. do. alt	—	130,25bz
Dresdner Bank	6½	100,10 G
Essener Credit	4	76,90 G
Gerser Bank	4	85 G
do. Handelsbk.	0	44,25 G
Gothaer Zettelbk.	5½	93bz G
do. Grundcred.-Bk.	8	101,50bz G
do. do. junge	8	99,50bz
Hmb. Com.- u. Disc.	6	—
do. Hypoth.-Bk.	8½	104,90 G
Hannover. Bank	6	102,75 B
Hypoth. (O. Hübner)	8	91bz B
Kielor Bank	9½	105,50 G
Königsb. Vereinsbk.	6	85 G
Leipziger Credit	5½	113,50 G
do. Discouto	1½	57,25 G
Lübecker Bank	4	62 G
do. Commerzb.	4	78 B
Luxemburger Bk.	6½	106,25bz
Magdeb. Bk.-Ver.	5½	86 G
do. Privatbank	5,9	108 B
Meckln. Bod.-Cred.	3	62bz G
do. Hypothek.	4	88bz G
Meininger Credit	2	78,90bz G
do. Hyothek.	6	91 B
Niederlaus. Bank	6	82,50 B
Norddeutsche Bank	8½	—
do. Gr.-Cred.-B.	5	66,50 B
Oberlausitzer Bank	3	61 G
Oestrr. Cred.-Bank	9½	—
do. do. ult.	—	—
Old. Spar.-u. Leihbk.	14	137,50 G
Petersb. Discontob.	22	—
do. Internat. B.	12	80 G
Pommer. Hyp.-A.-B.	8	75,25 B
Posen. Prov.-Bank	6½	100 G
Preuss. Bod.-Crd.A.	8	94,50bz B
do. Cent.-B. C.	9½	119bz G
do. Hyp.-A.-Bk.	12½	126 G
Prod.-Handels-Bk.	6	74 B
Reichsbk.-A. 4½	6,90	154,80bz
Rostocker Bank	4	76bz
Sächsische Bank	5½	104,50 G
Schaaffh. Bankver.	2½	75,50bz G
Schles. Bankverein	5	88,25 G
Südd. Boden-Credit	8	113,50bz G
Vereinsbk. Hamb.	0	—
Weimarische Bk.	0	36,75bz G
Wiener Unionbk.	3½	114 B

In Liquidation.

Metropole	18,75	Prov.-Dis. 84,75
Berl. Bk.	4 G	Sachs. Crd. 105,50
do. junge	2 G	Schl. V. 62 G
do. Bankv.	27 G	Schön. B. 22 G
Commerzb.	—	Schles. Bv. 62 G
C.-Gen.-B II	1 G	Thüring. 75bz
Centb. f. I.	71,80	Berl. Bvb. 69 G
Danz. Bv.	37 B	B. Eisenbb. 555 G
Dts. Union	19 G	Germania 60 B
do. Hbk.	130,25	Nord. E.-B. 101 B
Pfrf. Wchs.	—	Prätoria 68 G
Leipz. do.	48,75	Westend 0,25

Industrie-Papiere.

Dividende	187/7	
Adler	0	6,50bz
Ahrens (Mb.)	0	30,50bz
Bock	0	35,50 G
Böhm. Brauhaus	10	108 B
Bolle	0	30,75 G
Friedrichsh.	9	—